



Monitoring hitzebedingte Todesfälle: Sommer 2025

Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle»
1980-2025

Juli 2026

Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) und des Bundesamtes für
Gesundheit (BAG)

Impressum

Auftraggeber

Bundesamt für Umwelt (BAFU), Abteilung Klima, Sektion Klimaberichterstattung und -anpassung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), Sektion Weiterentwicklung Gesundheitsversorgung. Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). Das BAG ist ein Amt des Eidg. Departements des Innern (EDI).

Auftragnehmer

Swiss TPH 

Swiss TPH
Kreuzstrasse 2
CH-4123 Allschwil
<http://www.swisstph.ch>

Autorenschaft

Axel Luyten (Swiss TPH), Martin Rösli (Swiss TPH), Martina S. Ragettli (Swiss TPH)

Begleitung BAFU/BAG

Gianna Battaglia (BAFU), Esther Walter (BAG)

Zitiervorschlag

Luyten A., Rösli M., Ragettli M. S: Monitoring hitzebedingte Todesfälle: Sommer 2025. Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle» 1980-2025. Juli 2026. Im Auftrag des BAFU und BAG.

Hinweis

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) und des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) verfasst. Für den Inhalt ist allein der Auftragnehmer verantwortlich.



09. Juli 2026

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	1
Inhaltsverzeichnis	2
Zusammenfassung.....	3
Résumé.....	5
Riassunto.....	7
Summary	9
1. Monitoring der hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz.....	11
2. Methoden und Begriffe.....	11
3. Hitzebedingte Todesfälle im Sommer 2025	13
3.1 Sommerwetter 2025	13
3.2 Gesamtbevölkerung	14
3.3 Nach Altersgruppe und Geschlecht.....	15
3.4 Grossregionen und Kantone.....	17
4. Diskussion	22
4.1 Hitzebedingte Todesfälle in der Schweiz	22
4.2 Internationaler Vergleich.....	24
4.3 Sommer 2025: Vergleich zum Mortalitätsmonitoring des Bundesamts für Statistik.....	25
5. Quellenangaben	27
Appendix.....	29
Abbildungen	29
Tabellen	32

Zusammenfassung

Hitzebedingte Sterblichkeit im Sommer 2025 in der Schweiz

Hohe Temperaturen und Hitzeperioden stellen ein Risiko für die menschliche Gesundheit dar. Die aktuelle Klima-Risikoanalyse für die Schweiz sowie der 2026 erschienene Bericht «Brennpunkt Klima Schweiz» betonen die Gesundheitsbelastung infolge zunehmender Hitze als zentrales klimabedingtes Risiko in der Schweiz (1,2). Der Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle» schätzt die Anzahl Todesfälle, die statistisch auf die Hitzebelastung in der Schweiz zwischen Mai und September zurückzuführen sind. Mit dem Indikator können die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit langfristig überwacht und der Bedarf an Anpassungsmassnahmen abgeleitet werden. Dieser Bericht beschreibt die hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz im Jahr 2025 und ergänzt damit die bereits publizierte Zeitreihe der hitzebedingten Todesfälle 1980-2024 (3).

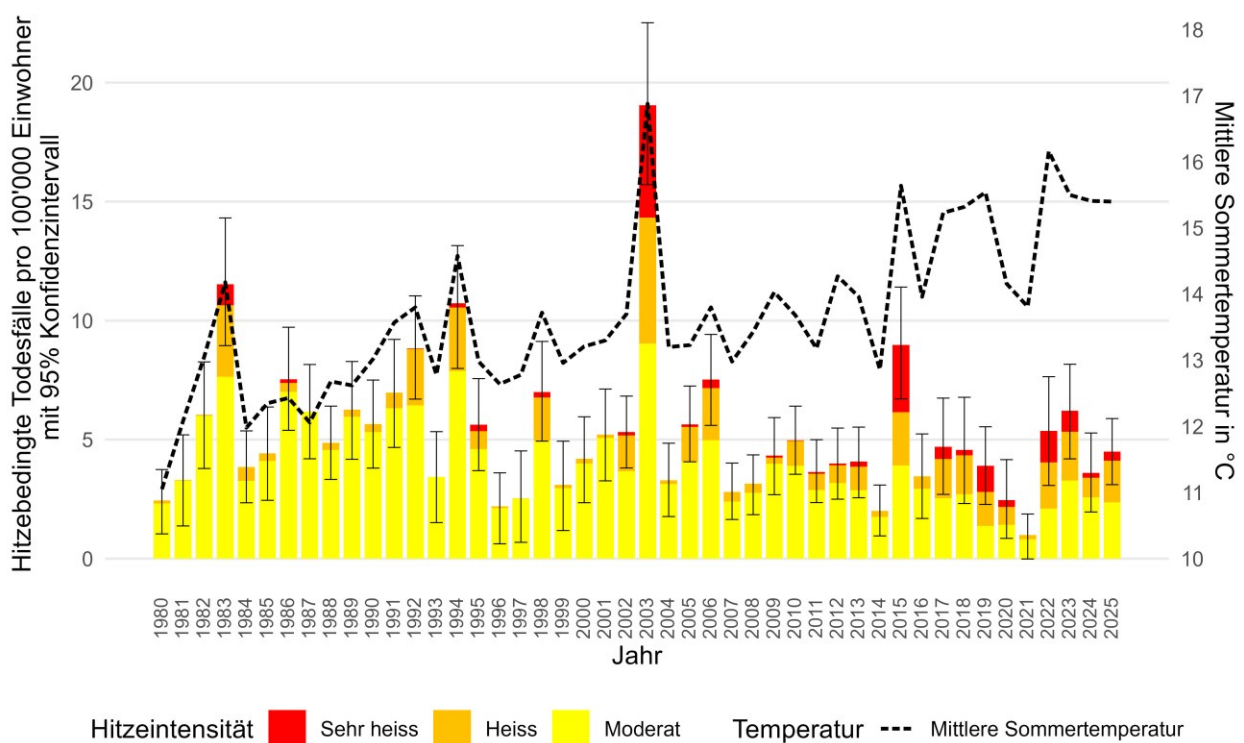


Abbildung 1 Hitzebedingte Todesfälle in der Schweiz während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 mit Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) je 100'000 Einwohner*innen. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird für drei Temperaturbereiche basierend auf den Schwellenwerten für Hitzewarnungen von MeteoSchweiz (4) ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die gestrichelte Linie zeigt die Schweizweite mittlere Sommertemperatur gemäss Quelle von MeteoSchweiz (5). Die Schätzungen zu 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).

Der Sommer 2025 gilt in der Schweiz als der **sechstwärmste Sommer seit Messbeginn** im Jahr 1864. Besonders heiss waren der Juni und der August, als in weiten Teilen der Schweiz mehrere mehrtägige Hitzeperioden auftraten. Der Juni war dabei der zweitwärmste seit Messbeginn.

Zwischen Mai und September 2025 werden in der Schweiz **410 Todesfälle (95%-Konfidenzintervall [KI]: 284-537)** auf die Hitzebelastung zurückgeführt. Dies entspricht **4.5 (95%-KI: 3.1-5.9) Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen (Abbildung 1)**. Im Juni wurden mit 158 hitzebedingten

Todesfällen der höchste Juni-Wert der letzten 20 Jahren geschätzt. Im August führten die hohen Temperaturen bis zu 25 hitzebedingten Todesfällen pro Tag.

Im Jahr 2025 wurde die **höchste hitzebedingte Sterberate für die Grossregion Tessin** mit 12 Fällen je 100'000 Einwohner*innen (95%-KI: 9-15) geschätzt. Die Nordwestschweiz und die Genfersee-Region wiesen mit jeweils rund 6 Fällen je 100'000 Einwohner*innen die zweithöchsten Sterberaten auf. In diesen drei Grossregionen war die Hitzebelastung höher als in den übrigen Grossregionen. In der Zentralschweiz, im Espace-Mittelland und in Zürich lag die hitzebedingte Sterberate zwischen 3 und 4 Fällen je 100'000 Einwohner*innen, in der Ostschweiz bei rund 2 Fällen je 100'000 Einwohner*innen. Mit rund 84% aller geschätzten hitzebedingten Todesfälle war die **Altersgruppe ab 75 Jahren am stärksten betroffen**, obwohl sie 2025 rund 10% der Gesamtbevölkerung ausmachte. Sechs von zehn (60%) der auf die Hitze zurückgeführten Todesfälle waren Frauen.

Über die ganze Beobachtungsperiode Mai bis September traten mit 215 (52%) etwa die Hälfte der hitzebedingten Todesfälle an Tagen mit moderater Hitzeintensität¹ auf. An heissen bzw. sehr heissen Tagen wurden 160 (39%) bzw. 35 (9%) Todesfälle statistisch auf die Hitze zurückgeführt.

Das Jahr 2025 reiht sich in den Trend der letzten Jahre ein: Die hitzebedingte Sterberate liegt trotz steigender mittlerer Sommertemperaturen im Bereich des Durchschnitts der letzten 20 Jahre und unter den Werten vor dem Hitzesommer 2003. Der Anteil hitzebedingter Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit zwischen Mai und September sank in der Periode 2004-2025 gegenüber 1980-2002 um 13%, obwohl die mittlere Sommertemperatur von 12.9°C auf 14.3°C (+1.4°C) anstieg. Damit steigt die hitzebedingte Sterblichkeit nicht im gleichen Ausmass wie die Hitzebelastung. Dies deutet auf eine fortlaufende Anpassung der Gesellschaft hin. Diese kann sowohl auf physiologische Prozesse als auch auf Schutzmassnahmen wie Verhaltensänderungen und bauliche Vorkehrungen zurückzuführen sein. Seit dem Hitzesommer 2003 wurden vermehrt Hitzeschutzmassnahmen umgesetzt, anfangs vor allem in der französischsprachigen und italienischsprachigen Schweiz, seit 2015 zunehmend auch in der Deutschschweiz (6). **Besonders deutlich zeigt sich die Anpassung an moderat heissen Temperaturen**, deren Auswirkungen auf die Sterblichkeit zwischen 1980 und 2025 abgenommen haben. Dagegen nehmen die hitzebedingten Todesfälle an heissen und sehr heissen Tagen eher zu, da solche Temperaturen häufiger vorkommen als zu Beginn der Zeitreihe.

Der Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle» zeigt eine deutliche Wirkung von Hitze auf die Sterblichkeit auf. Hitze ist die Naturgefahr mit den meisten Todesopfern in der Schweiz. Angesichts der fortlaufenden Alterung der Schweizer Bevölkerung und der erwarteten Zunahme der Hitzebelastung und intensiveren Hitzeperioden (1) bleiben Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze sehr wichtig.

Der Bund veröffentlicht und nutzt die Analysen zu den hitzebedingten Todesfällen aus unterschiedlicher Perspektive. Das Bundesamt für Umwelt für die Berichterstattung über den Zustand und die Entwicklung der Umwelt im Bereich Auswirkungen des Klimawandels: Klima-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle» ([Link](#)). Das Bundesamt für Gesundheit für die Beobachtung der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels ([Link](#)) und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz für die Berichterstattung zur Reduktion von Katastrophenrisiken ([Link](#)).

¹ Die hitzebedingten Todesfälle werden für drei Hitzeintensitäten bezogen auf Tagesmitteltemperaturen ausgewiesen; siehe Definition in Beschriftung von Abbildung 1.

Résumé

Mortalité liée à la chaleur durant l'été 2025 en Suisse

Les températures élevées et les périodes caniculaires représentent un risque pour la santé humaine. Comme le montrent l'analyse actuelle des risques climatiques pour la Suisse et le rapport « Coup de projecteur sur le climat suisse », publié en 2026, la hausse des températures entraîne des effets sur la santé et constitue ainsi un risque climatique majeur en Suisse (1,2). L'indicateur d'impact « Décès dus à la chaleur » livre une estimation du nombre de décès statistiquement imputables aux températures accrues en Suisse entre mai et septembre. Il permet de surveiller à long terme l'impact des changements climatiques sur la santé et d'en déduire les mesures d'adaptation nécessaires. Le présent rapport décrit les décès dus à la chaleur en Suisse en 2025 et complète ainsi la série temporelle en la matière pour la période 1980-2024 (3).

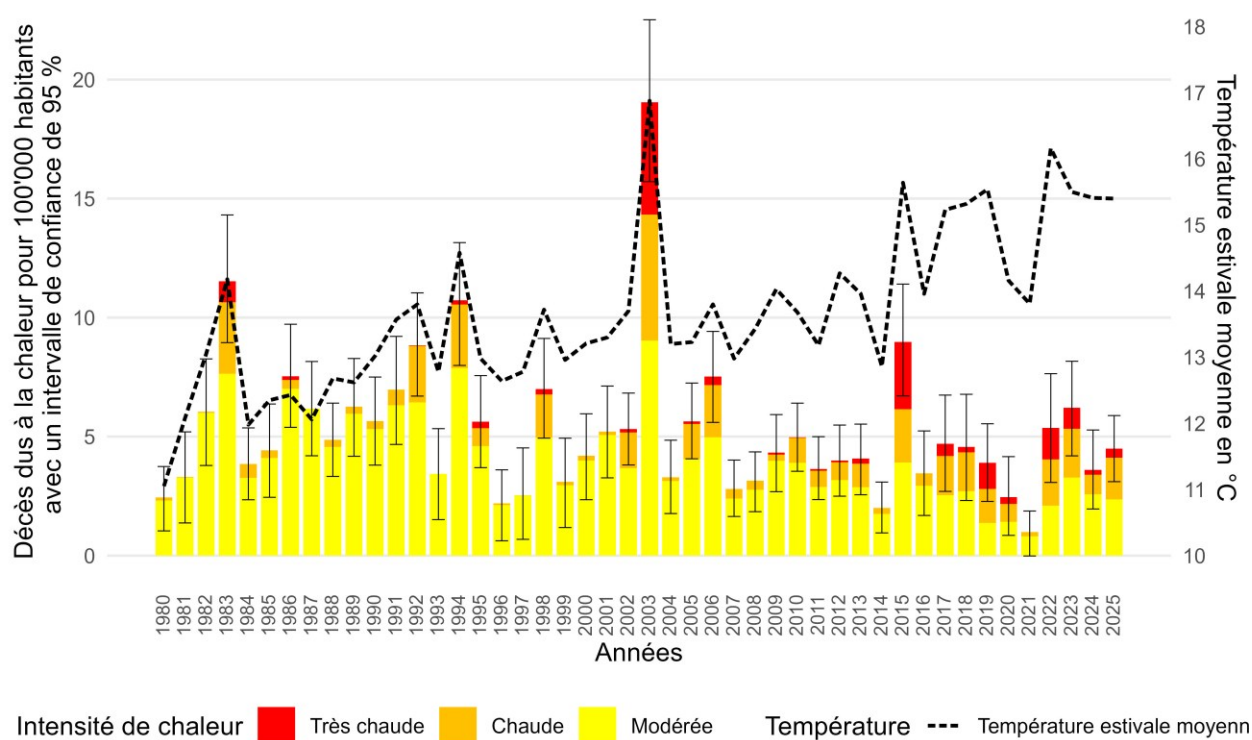


Figure 1 Décès dus à la chaleur en Suisse pendant la saison chaude (mai à septembre) de 1980 à 2025 avec plage d'incertitude (intervalle de confiance de 95 %) pour 100 000 habitants. Le nombre de décès est indiqué pour trois plages de température sur la base des valeurs seuils servant aux alertes canicule de MétéoSuisse (4): modérée (température moyenne journalière [Tmean] à partir de la température optimale et inférieure à 25 °C) ; chaude (Tmean à partir de 25 °C et inférieure à 27 °C) ; très chaude (Tmean à partir de 27 °C). La marge d'incertitude est indiquée pour le nombre total de décès dus à la chaleur. La ligne en pointillé indique la température estivale moyenne en Suisse selon MétéoSuisse (5). Les estimations pour 2025 reposent sur des données provisoires de décès de l'Office fédéral de la statistique (état avril 2026).

L'été 2025 est considéré en Suisse comme le **sixième été le plus chaud depuis le début de la prise de mesures** en 1864. Les mois de juin et d'août ont été particulièrement chauds, des vagues de chaleur de plusieurs jours ayant affecté une grande partie de la Suisse. Depuis le début des mesures, seul un mois de juin a été plus chaud que celui de 2025.

Entre mai et septembre 2025, la Suisse déplorait **410 décès (intervalle de confiance [IC] de 95 % : 284-537)** imputables aux températures accrues, soit **4,5 décès (IC de 95 % : 3,1-5,9) pour 100 000 habitants (Figure 1)**. En juin, les décès liés à la chaleur ont été estimés à 158 décès, à savoir

le nombre le plus élevé pour ce mois en comparaison des 20 dernières années. En août, les températures élevées ont provoqué jusqu'à 25 décès par jour.

Sur l'année 2025, **le Tessin a atteint le taux le plus élevé de mortalité imputable à la chaleur** avec une estimation de 12 décès pour 100 000 habitants (IC de 95 % : 9-15), suivi du nord-ouest de la Suisse et du bassin lémanique, qui déplorent chacun environ 6 décès pour 100 000 habitants. Ces trois grandes régions ont enregistré des températures plus élevées que les autres grandes régions. En Suisse centrale, sur le Plateau et à Zurich, le taux de mortalité lié à la chaleur était de 3 à 4 décès pour 100 000 habitants ; en Suisse orientale, il correspondait à environ 2 décès pour 100 000 habitants. **Les personnes âgées de 75 ans et plus constituent la part la plus touchée de la population**, représentant 84 % de tous les décès liés à la chaleur, mais uniquement 10 % de la population suisse en 2025. Au total, 6 victimes de la chaleur sur 10 (c.-à-d. 60 %) étaient des femmes.

Sur l'entier de la période d'observation (mai à septembre), 52 % des décès dus à la chaleur (215 cas) se sont produits durant des jours où l'intensité de chaleur était modérée², 39 % durant des jours chauds (160 cas) et 9 % durant des jours très chauds (35 cas).

L'année 2025 s'inscrit dans la tendance observée ces dix dernières années. Malgré la hausse des températures estivales moyennes, le taux de mortalité lié à la chaleur se situe dans la moyenne des 20 dernières années et reste inférieur aux chiffres enregistrés avant la canicule de 2003. Alors que la température moyenne estivale est passée de 12,9 °C à 14,3 °C (+1,4 °C), la part de décès liés à la chaleur par rapport à la mortalité totale entre mai et septembre a diminué de 13 % si l'on compare les périodes 1980-2002 et 2004-2025. La mortalité liée à la chaleur ne progresse donc pas au même rythme que la chaleur elle-même. Cette évolution s'explique par le fait que la société continue de s'adapter, et ce tant du point de vue des processus physiologiques que des mesures de protection, comme des changements de comportement et des dispositions constructives. Depuis la canicule de 2003, davantage de mesures de protection contre la chaleur ont été mises en place, d'abord en Suisse romande et au Tessin, puis en Suisse alémanique à partir de 2015 (6). **L'effet de l'adaptation est particulièrement visible pour la plage de température modérée**, la mortalité ayant diminué entre 1980 et 2025. À l'inverse, la mortalité en lien avec la chaleur a tendancielllement augmenté s'agissant des plages de température chaude et très chaude. Cette hausse est liée à la hausse du nombre de jours chauds à très chauds depuis le début de la série temporelle.

L'indicateur d'impact « Décès dus à la chaleur » met en évidence l'effet de la chaleur sur la mortalité. La chaleur constitue le danger naturel le plus meurtrier de Suisse. Compte tenu du vieillissement de la population, de la multiplication escomptée des vagues de chaleur et de l'intensification de ces dernières(1), les mesures de protection de la population demeurent cruciales.

La Confédération publie les analyses des décès dus à la canicule et les exploite sous divers angles : l'Office fédéral de l'environnement en tient compte dans son rapport sur l'état et l'évolution de l'environnement au regard des effets des changements climatiques (indicateur « Décès dus à la chaleur », [lien](#)), l'Office fédéral de la santé publique, dans son suivi des conséquences sanitaires des changements climatiques ([lien](#)) et l'Office fédéral de la protection de la population, dans son compte rendu sur la réduction des risques de catastrophe ([lien](#)).

² Les décès dus à la chaleur sont classés selon trois plages de chaleur en fonction de la température moyenne journalière (cf. définition contenue dans l'explication de l'illustration 1).

Riassunto

Decessi causati dal caldo nell'estate 2025 in Svizzera

Le temperature elevate e i periodi di canicola rappresentano un rischio per la salute. L'attuale analisi dei rischi relativi ai cambiamenti climatici per la Svizzera e il rapporto «Il clima svizzero sotto i riflettori», pubblicato nel 2026, sottolineano che l'impatto sulla salute causato dall'aumento delle temperature rappresenta un rischio fondamentale legato al clima in Svizzera (1,2). L'indicatore di impatto «Decessi causati dal caldo» stima il numero di decessi statisticamente attribuibili allo stress da caldo in Svizzera nel periodo compreso tra maggio e settembre. L'indicatore consente di monitorare sul lungo periodo gli effetti dei cambiamenti climatici sulla salute e di determinare l'eventuale necessità di adottare misure di adattamento. Il rapporto menzionato descrive il numero di decessi causati dal caldo in Svizzera nel 2025 e completa pertanto la serie temporale, già pubblicata, di decessi causati dal caldo per il periodo 1980–2024(3).

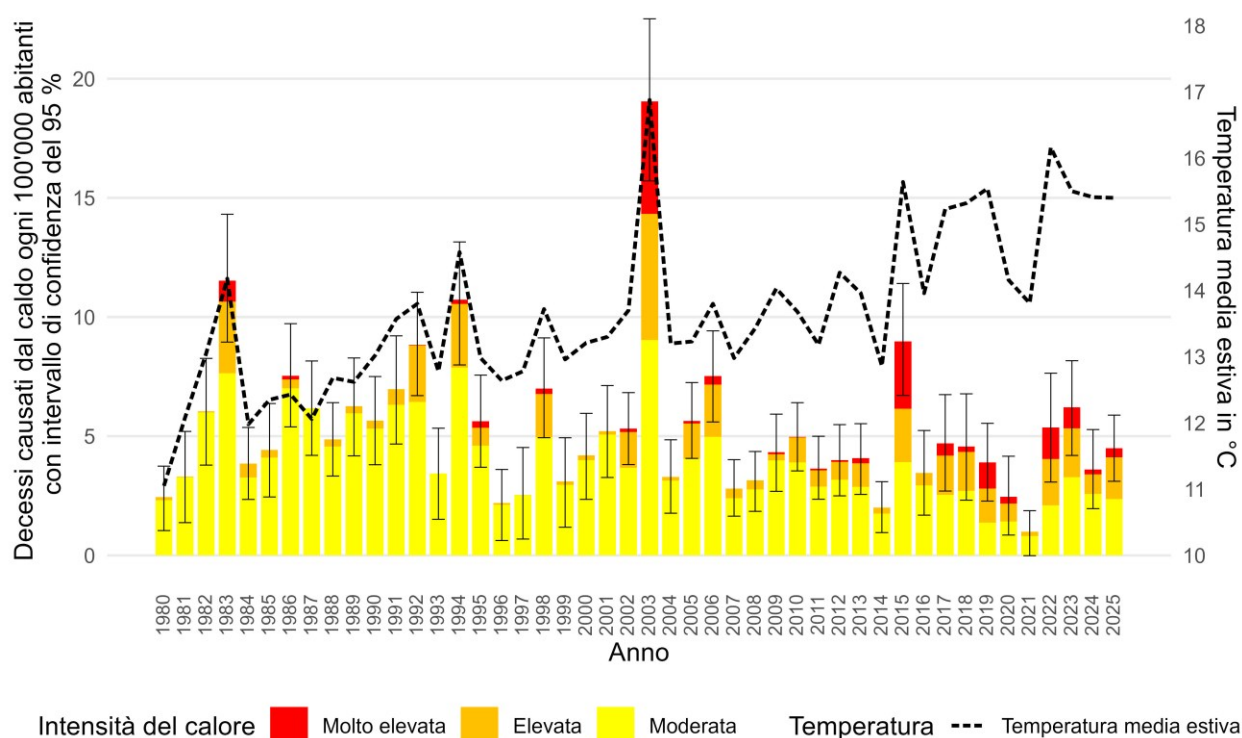


Figura 1 Decessi causati dal caldo in Svizzera durante la stagione calda (da maggio a settembre) tra il 1980 e il 2025 con intervallo di incertezza (intervallo di confidenza [IC] al 95 %) ogni 100 000 abitanti. È indicato il numero di decessi causati dal caldo per tre intervalli di temperatura basati sui valori soglia di allerta canicola di MeteoSvizzera (4) (moderata: giorni con temperatura media giornaliera [Tmean] pari o al di sopra della temperatura stagionale ottimale e inferiore a 25 °C; elevata: Tmean pari o superiore a 25 °C e inferiore a 27 °C; molto elevata: Tmean pari o superiore a 27 °C). L'intervallo di incertezza è indicato di volta in volta per il numero complessivo dei decessi causati dal caldo. La linea tratteggiata indica la temperatura media estiva nazionale secondo fonti di MeteoSvizzera (5). Le stime per il 2025 si basano su dati di mortalità provvisori dell'Ufficio federale di statistica (stato: aprile 2026).

L'estate del 2025 è stata la **sesta più calda mai registrata in Svizzera dall'inizio delle misurazioni** nel 1864. Sono risultati particolarmente caldi i mesi di giugno e agosto, con numerosi periodi di canicola registrati in gran parte della Svizzera. Il mese di giugno è stato il secondo più caldo dall'inizio delle misurazioni.

Tra maggio e settembre 2025, **410 decessi (IC al 95 %: 284–537)** in Svizzera sono riconducibili al caldo. Ciò corrisponde a **4,5 decessi (IC al 95 %: 3,1-5,9) ogni 100 000 abitanti** (Figura 1). Nel mese

di giugno, il valore stimato di 158 decessi causati dal caldo rappresenta il valore più elevato degli ultimi 20 anni per il mese di giugno. Nel mese di agosto, le temperature elevate hanno causato fino a 25 decessi ogni giorno.

Nel 2025 **il tasso di mortalità correlato al caldo più elevato** è stato stimato per la **grande regione Ticino** con 12 casi ogni 100 000 abitanti (IC al 95 %: 9-15). La Svizzera nordoccidentale e la regione del Lemano hanno fatto registrare il secondo tasso di mortalità più elevato con 6 decessi ogni 100 000 abitanti. In queste tre grandi regioni, l'impatto della canicola è stato maggiore rispetto alle altre. Nella Svizzera centrale, nell'Espace Mittelland e a Zurigo, il tasso di mortalità correlato al caldo si è attestato a 3–4 decessi ogni 100 000 abitanti e nella Svizzera orientale a circa 2 decessi ogni 100 000 abitanti. Con una stima pari a circa l'84 per cento dei decessi causati dal caldo, la **fascia di età più colpita è quella a partire dai 75 anni**, pur se nel 2025 rappresentava solo circa il 10 per cento della popolazione totale. Sei persone decedute su dieci (60 %) erano donne.

Considerati sull'intero periodo di osservazione (maggio–settembre) poco più della metà dei 215 decessi causati dal caldo (52 %) sono avvenuti in giorni caratterizzati da un'intensità moderata di caldo.³ Secondo le statistiche, ai giorni caldi o molto caldi sono riconducibili rispettivamente 160 (39 %) e 35 (9 %) decessi.

Il 2025 è in linea con la tendenza degli ultimi anni: nonostante l'aumento delle temperature medie estive, il tasso di mortalità correlato al caldo permane nella media degli ultimi 20 anni e al di sotto dei valori registrati prima dell'estate canicolare 2003. Rispetto al periodo 1980–2002, tra il 2004 e il 2025 il numero di decessi causati dal caldo fra maggio e settembre è sceso del 13 per cento, pur se la temperatura media estiva è aumentata da 12,9 a 14,3 °C (+ 1,4 °C). Il tasso di mortalità correlato al caldo non è quindi progredito nella stessa misura dell'impatto del caldo. Ciò indica un costante adattamento della società. Questo dato può essere ricondotto sia a processi fisiologici sia a misure di protezione, come cambiamenti a livello di comportamento e provvedimenti di natura edilizia. A partire dall'estate canicolare 2003 sono state adottate numerose misure di protezione, inizialmente soprattutto nella Svizzera francese e italiana, e dal 2015 progressivamente anche nella Svizzera tedesca(6). **L'adattamento è particolarmente evidente per le temperature moderate**, il cui impatto sul tasso di mortalità è diminuito tra il 1980 e il 2025. Per contro, il numero di decessi è aumentato nei giorni caldi e molto caldi, poiché tali temperature sono più frequenti rispetto all'inizio della serie temporale.

L'indicatore di impatto «Decessi causati dal caldo» mostra che il caldo si ripercuote chiaramente sulla mortalità. Il caldo è il pericolo naturale che causa il maggior numero di vittime in Svizzera. Alla luce del continuo invecchiamento della popolazione svizzera e dell'aumento previsto delle temperature e dei periodi di caldo intenso (1), le misure volte a proteggere la popolazione dal caldo rimangono fondamentali.

La Confederazione pubblica e utilizza le analisi relative ai decessi causati dal caldo da diverse prospettive. L'Ufficio federale dell'ambiente (UFAM) si occupa della rendicontazione sullo stato e sull'evoluzione dell'ambiente nell'ambito degli effetti dei cambiamenti climatici: indicatore climatico «Decessi causati dal caldo» ([link](#)). L'Ufficio federale della sanità pubblica (UFSP) è responsabile dell'osservazione degli effetti dei cambiamenti climatici sulla salute ([link](#)) e l'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP) della rendicontazione sulla riduzione dei rischi di catastrofe ([link](#)).

³ I decessi causati dal caldo vengono determinati per tre intensità di caldo riferite alle temperature giornaliere medie; v. la definizione nella descrizione della figura 1.

Summary

Heat-related mortality in Switzerland in the summer of 2025

High temperatures and heatwaves pose a threat to human health. The latest climate risk analysis for Switzerland and the report 'Brennpunkt Klima Schweiz' (Spotlight on climate in Switzerland), published in 2026, highlight the health impacts of increasing heat as a key climate-related risk in Switzerland (1,2). The 'heat-related deaths' indicator estimates the number of deaths statistically attributable to heat in Switzerland between May and September. The indicator can be used to track the long-term impacts of climate change on human health and determine the need for adaptation measures. This report describes heat-related deaths in Switzerland in 2025, thereby supplementing the previously published time series on heat-related deaths from 1980 to 2024 (3).

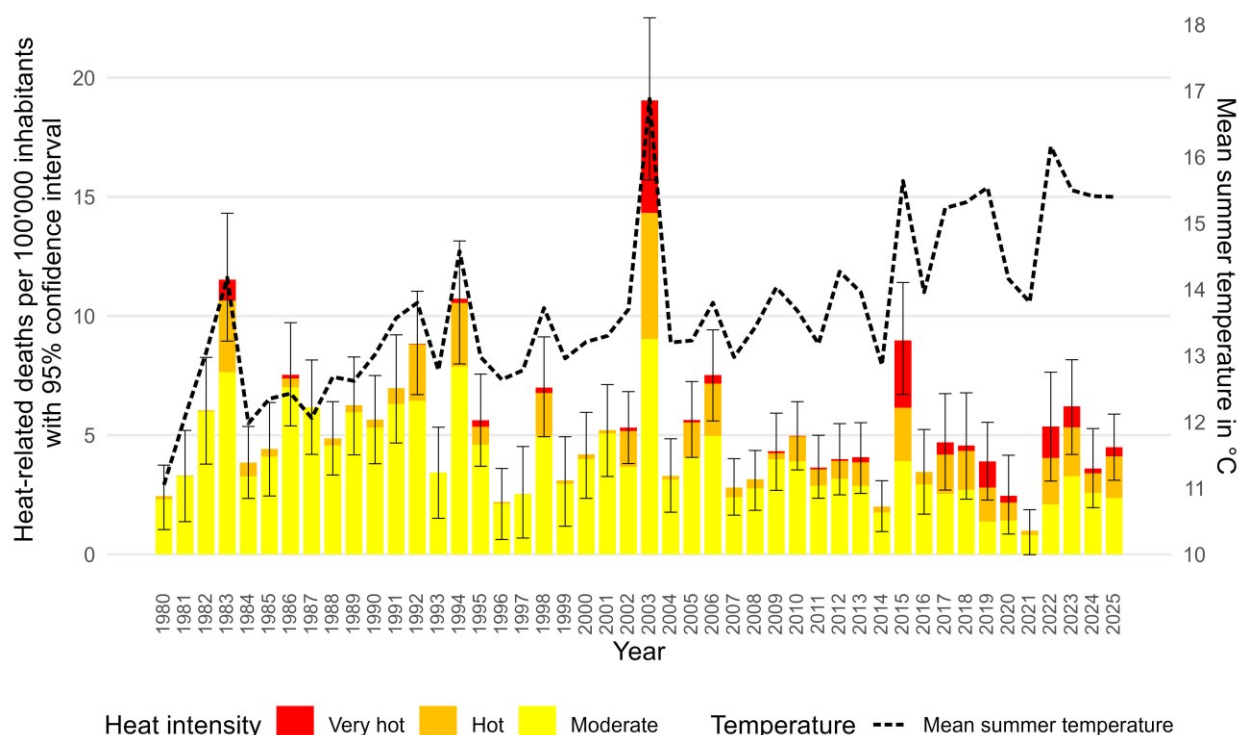


Figure 1 Heat-related deaths in Switzerland during the warm season (May to September) 1980 to 2025 with uncertainty range (95% confidence intervals) per 100 000 inhabitants. The number of heat-related deaths is shown for three temperature ranges based on the heat warning thresholds defined by MeteoSwiss (4) (moderate: days with daily mean temperature [Tmean] above the optimal temperature but below 25°C; hot: Tmean from 25°C to below 27°C; very hot: Tmean 27°C and above). The uncertainty range is shown for the total number of heat-related deaths. The dashed line shows the average summer temperature across Switzerland according to the MeteoSwiss (5). Estimates for 2025 are based on provisional mortality data from the Federal Statistical Office (as of April 2026).

The summer of 2025 is considered the **sixth-hottest summer** in Switzerland since records began in 1864. June and August were particularly hot, with several heatwaves lasting several days occurring across large parts of Switzerland. June was the second-hottest month since records began.

Between May and September 2025, **410 deaths (95% confidence interval [CI]: 284-537)** in Switzerland were attributed to heat. This corresponds to **4.5 (95% CI: 3.1-5.9) deaths per 100,000 inhabitants (Figure 1)**. In June, the number of heat-related deaths was estimated at 158, the highest June figure in the last 20 years. In August, the high temperatures led to up to 25 heat-related deaths per day.

In 2025, the **Greater Ticino region had the highest heat-related mortality rate** with an estimated 12 deaths per 100,000 inhabitants (95% CII: 9-15). Northwestern Switzerland and the Lake Geneva region had the second-highest mortality rates, each reporting around 6 deaths per 100,000 inhabitants. In these three major regions, the level of heat was higher than in the other major regions. In Central Switzerland, Espace Mittelland and Zurich, the heat-related mortality rate ranged between 3 and 4 deaths per 100,000 inhabitants, whereas in Eastern Switzerland it stood at around 2 deaths per 100,000 inhabitants. **People aged 75 and older were the most severely affected.** Although this age group represented around 10% of the total Swiss population in 2025, they accounted for roughly 84% of the total number of heat-related deaths. Women accounted for six out of ten (60%) of the heat-related deaths.

Over the entire observation period from May to September, 215 (52%) – roughly half – of the heat-related deaths occurred on days with moderate heat intensity⁴. On hot and very hot days, 160 (39%) and 35 (9%) deaths, respectively, were statistically attributed to the heat.

The year 2025 follows the trend of recent years: Despite rising average summer temperatures, the heat-related mortality rate remains within the average range of the last 20 years and below the figures recorded prior to the hot summer of 2003. The proportion of heat-related deaths in total mortality between May and September fell by 13% in the period 2004–2025 compared with 1980–2002, even though the average summer temperature rose from 12.9°C to 14.3°C (+1.4°C). This means that heat-related mortality is not rising at the same rate as the level of heat. This suggests that society is continuing to adapt. This may be due to both physiological processes and protective measures (e.g. changing behaviour and building adaptations). Since the heatwave in the summer 2003, heat protection measures have been increasingly implemented, initially mainly in the French- and Italian-speaking regions of Switzerland, and since 2015 increasingly in the German-speaking region as well(6). **Adaptation is particularly evident in response to moderately hot temperatures,** the impact of which on mortality decreased between 1980 and 2025. In contrast, heat-related deaths on hot and very hot days have risen, as such temperatures now occur more frequently than at the start of the time series.

The ‘heat-related deaths’ indicator demonstrates a clear effect of heat on mortality. Heat is the natural hazard that claims the most lives in Switzerland. In view of the ongoing ageing of the Swiss population and the expected increase in the level of heat and more intense heatwaves (1) measures to protect the population from heat remain a vital concern.

The Federal Government publishes and uses analyses of heat-related deaths from various perspectives. The Federal Office for the Environment (FOEN) uses heat-related deaths data to report on the environmental impacts of climate change and to highlight trends ([link](#)); the Federal Office of Public Health (FOPH) uses the data to monitor health-related impacts of climate change ([link](#)); and the Federal Office for Civil Protection (FOCP) uses the data to report on disaster risk reduction ([link](#)).

⁴ Heat-related deaths are shown in relation to daily average temperatures for three heat intensities; see definition in Figure 1.

1. Monitoring der hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz

Gemäss der Europäischen Umweltagentur ist die zunehmende Hitzebelastung die grösste direkte klimabedingte Bedrohung für die menschliche Gesundheit in Europa (7). Auch die Weltgesundheitsorganisation WHO hat im Juli 2023 den Klimawandel und die damit verbundenen extremen Wetterereignisse erstmals als einen «gesundheitlichen Notfall» für Europa eingestuft (8). Die aktuelle Klima-Risikoanalyse für die Schweiz weist zudem die Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit durch die zunehmende Hitzebelastung als grösstes Klimarisiko für die Schweiz aus (2). Auch der 2026 erschienene Bericht «Brennpunkt Klima Schweiz» betont die Gesundheitsbelastung infolge zunehmender Hitze als zentrales klimabedingtes Risiko (1).

In der Schweiz überwacht der Bund seit 2023 im Rahmen eines jährlichen Monitorings die Auswirkungen von Hitze auf die Sterblichkeit. Dieser Bericht beschreibt die Auswertungen für den Sommer 2025 und ergänzt damit die bereits publizierte Zeitreihe 1980-2024 zur Anzahl hitzebedingter Todesfälle (3). Die Anzahl Todesfälle, die statistisch auf die Hitzebelastung zurückzuführen sind, werden für die **ganze Schweiz, für die sieben Grossregionen, für zwei Altersklassen (<75 Jahre und ≥75 Jahre), nach Geschlecht sowie für drei Temperaturbereiche (moderat, heiss, sehr heiss)** ausgewiesen (9,10). Seit 2024 werden zudem auch **kantonsspezifische Schätzungen** vorgenommen (11).

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) publiziert die Resultate zu den hitzebedingten Todesfällen online als BAFU-Indikator ([Link](#)). Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und Bevölkerungsschutz (BABS) nutzen die Daten für ihre Berichterstattungen (12,13): Das BAG für die Beobachtung der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels ([Link](#)) und das BABS für die Berichterstattung zur Reduktion von Katastrophenrisiken ([Link](#)). Mit dem Indikator «hitzebedingte Todesfälle» können die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit bzw. die Mortalität langfristig überwacht werden. Das Monitoring liefert Informationen für den Bedarf sowie die Wirkung von Anpassungsmassnahmen.

2. Methoden und Begriffe

Um den Einfluss von Hitze auf die Sterblichkeit zu ermitteln, braucht es statistische Berechnungsverfahren. Denn Hitze wird – wie viele andere unspezifisch wirkende Risikofaktoren (z. B. Umweltschadstoffe) – meist nicht als Todesursache in der Todesursachenstatistik erfasst. Die Methode zur Schätzung der hitzebedingten Todesfälle für das jährliche Monitoring ist im Detail im Bericht 2022 zum Impact-Indikator «hitzebedingte Todesfälle» beschrieben (9,10). Zum Verständnis der Auswertungen zum Sommer 2025 werden einige wichtige Begriffe sowie die Datengrundlagen hier erklärt.

Sterbedaten

Die für die Schätzungen verwendeten beobachteten Sterbedaten der ständigen Wohnbevölkerung werden vom Bundesamt für Statistik (BFS) bezogen. Todesfälle ausserhalb der Schweiz werden ausgeschlossen. Die provisorischen Daten für den Sommer eines Jahres sind jeweils ab April des Folgejahres verfügbar und werden für die Analysen verwendet. Die definitiven Sterbedaten fliessen ein weiteres Jahr danach in die Schätzungen ein. Dadurch kann es aufgrund nachgemeldeter Todesfälle zu Änderungen der Resultate in Bezug auf die Anzahl hitzebedingter Todesfälle des Vorjahres um bis zu 2% kommen. Diese Abweichungen liegen jedoch im Bereich der statistischen Unsicherheit.

Optimale Temperatur

Die optimale Temperatur entspricht idealen Temperaturbedingungen, bei welchen der temperaturbedingte Einfluss auf die Sterblichkeit in der Bevölkerung am geringsten ist. Die optimale Temperatur während der warmen Jahreszeit wird jedes Jahr im Rahmen der Analysen anhand der Expositions-Wirkungsfunktion ermittelt. Die hitzebedingten Todesfälle werden für alle Tage während der warmen Jahreszeit (1. Mai bis 30. September) mit einer Tagesmitteltemperatur oberhalb der optimalen Temperatur ermittelt.

Hitzeintensität

Zur Beurteilung der Auswirkungen von Tagen mit unterschiedlich hohen Temperaturen werden die hitzebedingten Todesfälle für drei Temperaturbereiche ausgewiesen:

- **Moderat heisse Tage:** Die Tagesmitteltemperatur liegt oberhalb der optimalen Temperatur, aber unter 25°C.
- **Heisse Tage:** Die Tagesmitteltemperatur ist grösser oder gleich 25°C, liegt jedoch unter 27°C. Diese Temperaturschwelle wird von MeteoSchweiz für Hitzewarnungen der Gefahrenstufe 3 verwendet (4).
- **Sehr heisse Tage:** Die Tagesmitteltemperatur ist grösser oder gleich 27°C. Diese Temperaturschwelle wird von MeteoSchweiz für Hitzewarnungen der Gefahrenstufe 4 verwendet (4).

Die meteorologischen Daten werden jeweils von einer Messstation von MeteoSchweiz pro Grossregion (siehe **Tabelle A1**, **Tabelle A2** und **Tabelle A3**) bezogen. Die ausgewählten Messstationen bilden die Temperaturbelastung für die Mehrheit der Bevölkerung innerhalb einer Grossregion repräsentativ ab.

Expositions-Wirkungsfunktion

Diese Kurven beschreiben den Zusammenhang zwischen der Temperatur und dem Auftreten von Todesfällen und sind die Grundlage für die Schätzungen der hitzebedingten Todesfälle. Die Expositions-Wirkungsfunktionen zwischen Tagesmitteltemperaturen und dem Auftreten von Todesfällen für alle Ursachen werden während der warmen Jahreszeit (1. Mai bis 30. September) empirisch hergeleitet. Die Kurven werden jedes Berechnungsjahr unter Berücksichtigung von regionsspezifischen Temperatur- und Sterblichkeitsdaten des aktuellen Jahres sowie den neun vorherigen Jahren modelliert (**Abbildung A1**). Das Zeitfenster für die Schätzung der Expositions-Wirkungskurve wird somit jedes Jahr angepasst. Auf diese Weise wird die langfristige Anpassung an das Klima – beispielsweise durch Verhaltensänderungen der Bevölkerung oder durch bauliche Massnahmen – in der Modellierung der Expositions-Wirkungsbeziehung und dadurch in den Berechnungen der hitzebedingten Todesfälle berücksichtigt. Zeitfenster von zehn Jahren werden benötigt, um eine robuste Expositions-Wirkungsbeziehung zu erstellen. Kürzere Zeitfenster würden zu grösseren Konfidenzintervallen führen. Die Nutzung von längeren Zeitfenstern würde einerseits zu schmaleren Konfidenzintervallen führen, andererseits würde jedoch die Anpassung der Bevölkerung an das Klima weniger berücksichtigt und die hitzebedingten Todesfälle überschätzt. Die typischerweise nicht-lineare Expositions-Wirkungsfunktion berücksichtigt ausserdem verzögerte Effekte der Temperatur auf die Sterblichkeit bis zu sieben Tage.

Attributable Fallberechnung

Die hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz werden seit 2023 mittels attributabler Fallberechnung geschätzt. Diese Methode wird national und international eingesetzt, um die Krankheitslast von umweltbedingten Risikofaktoren (z. B. Lärm, Luftschadstoffe, Hitze) zu quantifizieren (14,15). Berechnet werden mit diesem Verfahren die attributablen oder zuschreibbaren Todesfälle, die statistisch auf die Hitzebelastung zurückgeführt werden können. Für die Schätzung der hitze-

bedingten Todesfälle in der Schweiz werden Angaben zur gemessenen Tagesmitteltemperatur sowie eine Expositions-Wirkungsfunktion zum Zusammenhang zwischen Temperatur und Sterblichkeit mit der beobachteten Sterblichkeit verknüpft. Für jeden Tag wird separat nach Gross-region berechnet, wie viele der beobachteten Todesfälle auf die Hitze zurückzuführen sind. Die Summe der Beiträge aller Tage während der warmen Jahreszeit (1. Mai bis 30. September) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Todesfälle ergibt den gesamten zurechenbaren Anteil, oder attributabler Anteil. Analog wird zur Berechnung des attributablen Anteils einer Gruppe (z. B. der Altersgruppe ab 75 Jahre), die Anzahl hitzebedingter Todesfälle in dieser Gruppe während der warmen Jahreszeit durch die Gesamtzahl der Todesfälle derselben Gruppe im gleichen Zeitraum dividiert.

Kantonsspezifische Resultate

Die Schätzung der Anzahl hitzebedingter Todesfälle pro Kanton erfolgt anhand der für die Schweizer Gesamtbevölkerung modellierten Expositions-Wirkungsfunktion zwischen Tagesmitteltemperaturen und Sterblichkeit. Mittels dieser Kurve und Angaben zu regional gemessenen Tagesmitteltemperaturen, wird der Anteil der beobachteten Todesfälle innerhalb eines Kantons geschätzt, der auf die Hitze zurückzuführen ist. Das Vorgehen entspricht dem Ansatz der Schätzung der hitzebedingten Todesfälle für die Grossregionen (11,16).

Berechnung hitzebedingter Sterberaten je 100'000 Einwohner*innen

Die hitzebedingten Todesfälle werden als absolute Zahlen sowie als Sterberaten je 100'000 Einwohner*innen ausgewiesen. Damit die Summe der gruppenspezifischen hitzebedingten Sterberaten (d.h. nach Altersgruppe und Geschlecht) mit der gesamtschweizerischen hitzebedingten Sterberate übereinstimmt, wird sowohl für die gruppenspezifischen Sterberaten als auch für die gesamtschweizerische Sterberate die gesamte ständige Wohnbevölkerung der Schweiz als Bezugsgrösse verwendet. Für die Berechnung der hitzebedingten Sterberaten einer Grossregion beziehungsweise eines Kantons werden die jeweiligen Bevölkerungsdaten der Grossregionen oder des jeweiligen Kantons verwendet.

3. Hitzebedingte Todesfälle im Sommer 2025

3.1 Sommerwetter 2025

Der Sommer 2025 war der sechstwärmste seit Messbeginn im Jahr 1864 (17). In Europa war der Sommer 2025 der viertwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen (18).

Der Mai 2025 rundete den viertwärmsten Frühling seit Anfang der Aufzeichnungen ab, war abgesehen davon jedoch meteorologisch gesehen nicht weiter aussergewöhnlich (19). Besonders der Juni war sehr sonnig und heiss: Er war der zweitwärmste Juni seit Messbeginn, und lag 3.8°C über der Referenzperiode 1991-2020 (17). An vielen Messtationen war die Monatsmitteltemperatur über 3°C wärmer als in der Referenzperiode 1991-2020, an vereinzelten Stationen sogar über 4°C (20). Es wurden viele Hitzetage über 30°C gemessen und vereinzelt Tropennächte registriert. Vielerorts kletterte im Juni die Temperatur während drei mehrtägigen Hitzeperioden mehrmals weit über 30°C: erstmals vom 12.-15. Juni, danach vom 19.-25 und schliesslich gab es die wärmsten Tage vom 28.-30. Juni (20). Im nassen Juli dagegen sank die Mitteltemperatur leicht unter das langjährige Mittel, bevor die Hitze im August zurückkehrte (17). Zwischen dem 7. und 18. August wurde an verschiedenen Orten in der Schweiz eine der heissesten 10-Tagesperioden in einem August registriert und es gab in dieser Periode schweizweit viele Hitzetage (21). An den Stationen im Tessin, der Genferseeregion und in der Nordwestschweiz wurden besonders heisse Tage, sehr heisse Tage und Hitzetage registriert (**Abbildung 8, Abbildung A3, Tabelle A7**). Der September war relativ nass

und leicht überdurchschnittlich warm (19). Die Niederschlagsmenge lag über den ganzen Sommer gesehen etwa im langjährigen Mittel (17). Dagegen war es im Sommer 2025 in grossen Teilen der Schweiz leicht sonniger als in der Normperiode 1991-2020 (17).

3.2 Gesamtbevölkerung

Im Sommer 2025 werden in der Schweiz **410 (95%-KI: 284-537) Todesfälle** auf die Hitzebelastung zurückgeführt (**Abbildung 2, Tabelle A4**). Dies entspricht 1.5% (95%-KI: 1.0%-2.0%) aller Todesfälle in der warmen Jahreszeit zwischen Mai und September. Die Sterblichkeit im Zusammenhang mit Hitze belief sich im Jahr 2025 auf **4.5 (95%-KI: 3.1-5.9) Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen** (**Abbildung 1, Tabelle A4**). Die hitzebedingte Sterblichkeitsrate je 100'000 Einwohner*innen liegt 2025 mit 4.5 Todesfälle somit im Mittelfeld der letzten zehn Jahre (2016-2025).

Über die ganze Beobachtungsperiode Mai bis September gesehen sind mit 215 (~52%) gut die Hälfte der hitzebedingten Todesfälle an Tagen mit moderater Hitzeintensität aufgetreten. An heissen beziehungsweise sehr heissen Tagen werden 160 (39%) und 35 (9%) Todesfälle statistisch auf die Hitze zurückgeführt.

Für die Periode 1980-2002 lag der Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit zwischen Mai bis September im Mittel bei 1.6%. In der Periode nach dem Hitzesommer 2003 (2004-2025) lag dieser Anteil bei 1.4%. Dies entspricht einem Rückgang von rund 13%. Der Vergleich erfolgt vor und nach dem Hitzesommer 2003, für den die höchste Anzahl hitzebedingter Todesfälle seit Beginn der Zeitreihe geschätzt wurde.

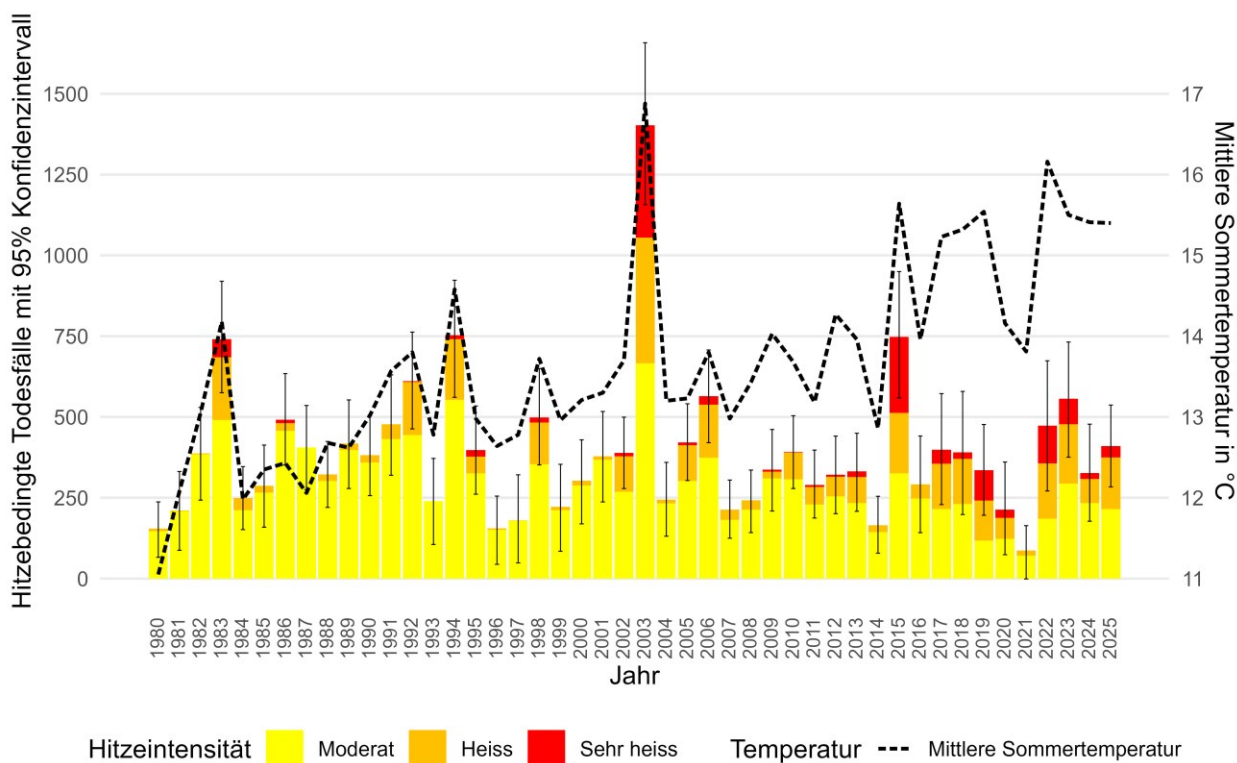


Abbildung 2 Hitzebedingte Todesfälle in der Schweiz während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 mit Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle). Die Anzahl hitzebedingten Todesfälle werden für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die gestrichelte Linie zeigt die mittlere Sommertemperatur gemäss Quelle von MeteoSchweiz (5,17,22). Die Schätzungen zu 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).

Tagesmitteltemperaturen über der Optimaltemperatur von 18.5 °C führten während der Hitzeperiode Mitte August geschätzt bis zu 25 Todesfälle pro Tag (**Abbildung 3**). An 18 Tagen wurden zehn oder mehr hitzebedingte Todesfälle geschätzt. Im Juni gab es mit 158 hitzebedingten Todesfällen die meisten in den letzten 20 Jahren.

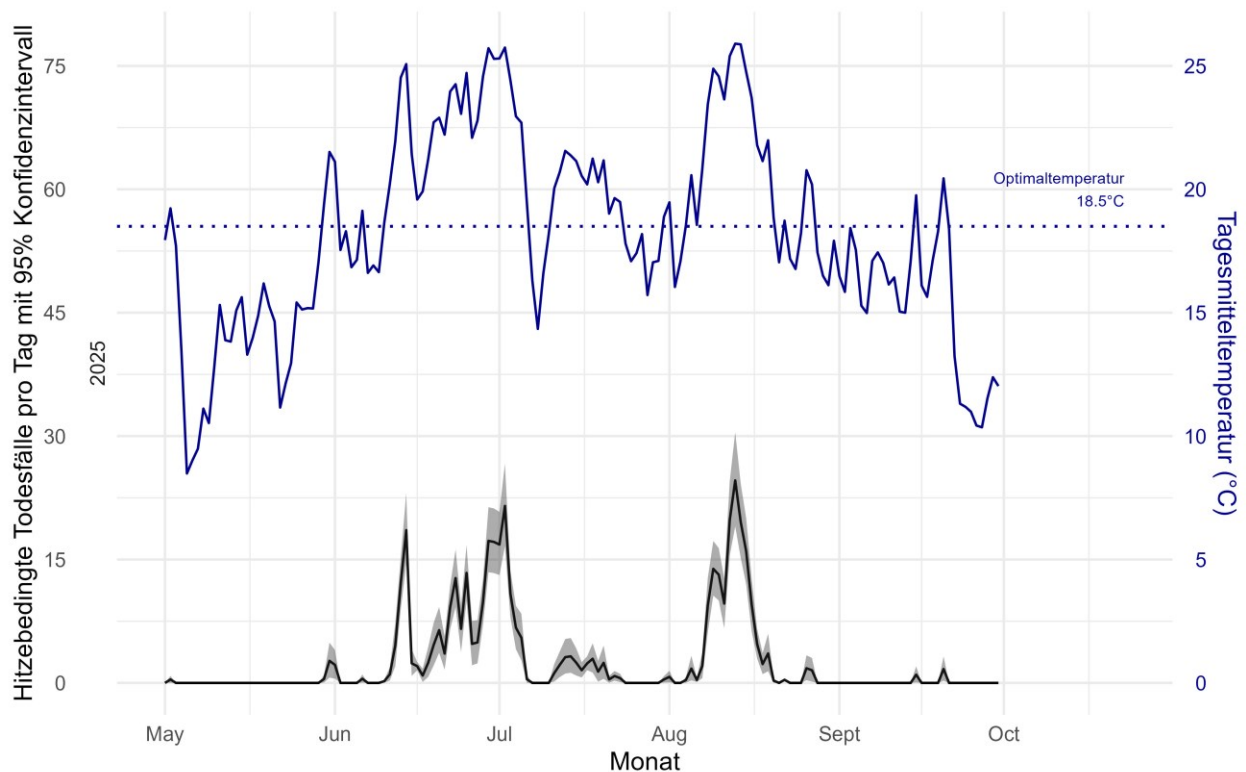


Abbildung 3 Verlauf der geschätzten hitzebedingten Todesfälle pro Tag (in schwarz) in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 2025 in der Schweiz. Die Tagesmitteltemperaturen (blaue durchgezogene Linie) werden in dieser Graphik zur Vereinfachung als Mittelwert der gemessenen Tageswerte in den sieben Grossregionen gezeigt. Die hitzebedingten Todesfälle wurden basierend auf Expositions-Wirkungsbeziehungen zwischen Tagesmitteltemperaturen und Sterblichkeit aus dem betrachteten Zeitraum geschätzt. Die graue Schattierung zeigt den Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle). Die blaue gepunktete Linie markiert die optimale Temperatur, bei welcher die temperaturbedingte Sterblichkeit am tiefsten ist.

3.3 Nach Altersgruppe und Geschlecht

Rund 84% der geschätzten hitzebedingten Todesfälle wurden im Sommer 2025 in der Altersgruppe 75 Jahre und älter festgestellt (**Abbildung 4, Tabelle A5**), obwohl diese Altersgruppe 2025 nur rund 10% der Gesamtbevölkerung ausmachte (**Tabelle A2**). In der Altersgruppe 75 Jahre und älter beträgt der geschätzte Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit zwischen Mai und September 1.7% (95%-KI: 1.1%-2.2%), bei den unter 75-Jährigen 0.9% (95%-KI: 0.0%-1.8%).

Sechs von zehn (60%) der auf die Hitze zurückgeführten Todesfälle waren Frauen (**Abbildung 5, Tabelle A5**). Der Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit von Mai bis September 2025 beträgt bei den Frauen 1.8% (95%-KI: 1.1%-2.4%) und bei den Männern 1.2% (95%-KI: 0.6%-1.9%).

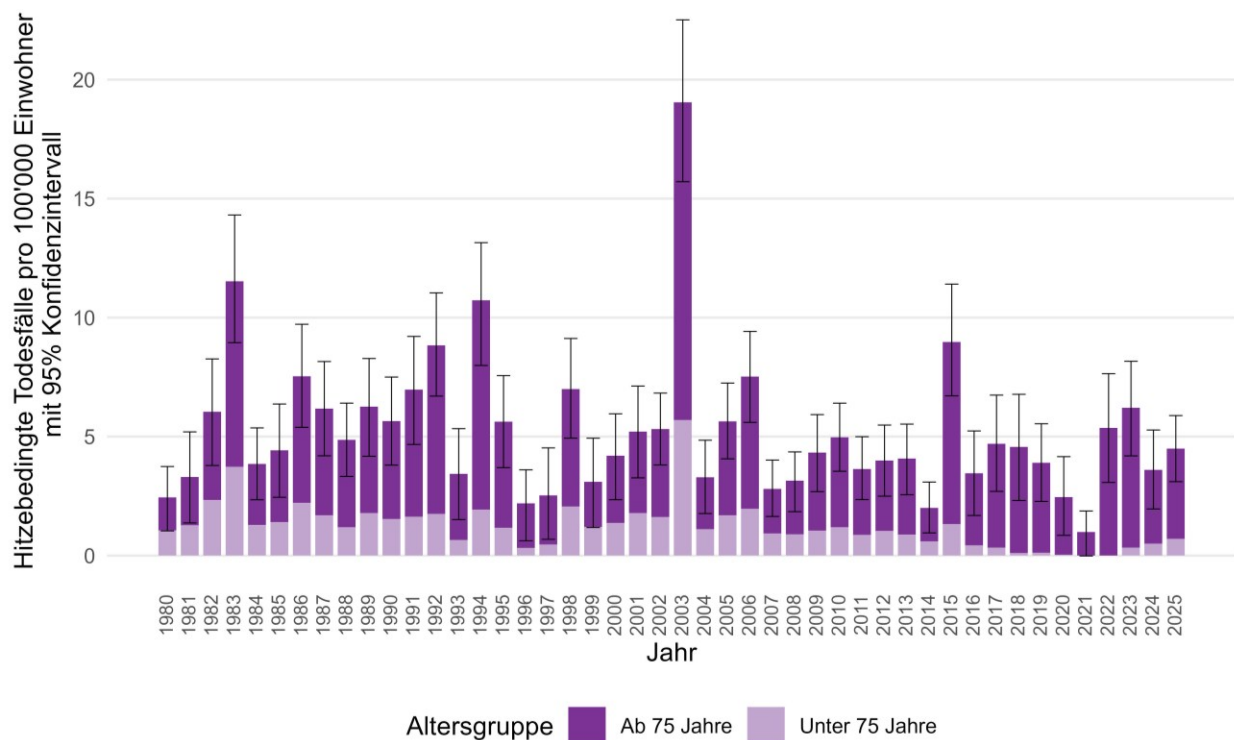


Abbildung 4 Hitzebedingte Todesfälle nach Altersgruppe in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 2025 in der Schweiz je 100'000 Einwohner*innen. Dargestellt sind die Anzahl Todesfälle, die statistisch auf Tagesmitteltemperaturen oberhalb der jahresspezifischen optimalen Temperatur zurückgeführt werden. Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt.

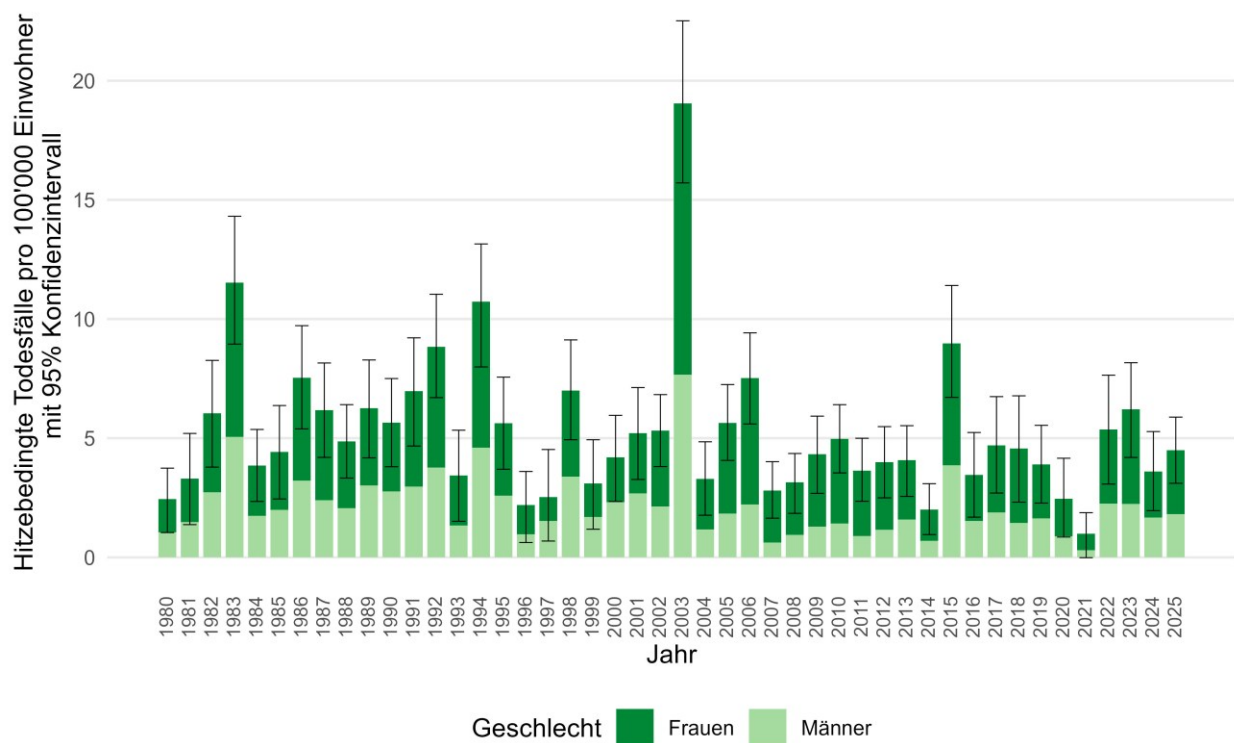


Abbildung 5 Hitzebedingte Todesfälle nach Geschlecht in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 2025 in der Schweiz je 100'000 Einwohner*innen. Dargestellt sind die Anzahl Todesfälle, die statistisch auf Tagesmitteltemperaturen oberhalb der jahresspezifischen optimalen Temperatur zurückgeführt werden. Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt.

3.4 Grossregionen und Kantone

Abbildung 6 zeigt die jährliche absolute Anzahl hitzebedingter Todesfälle, **Abbildung 7** die Anzahl je 100'000 Einwohner*innen in den sieben Grossregionen für die Zeitperiode 1981 bis 2025. Die Grossregion Tessin verzeichnete im Jahr 2025 mit 12.1 (95%-KI: 9.0-15.2) Todesfällen pro 100'000 Einwohner*innen die höchste hitzebedingte Sterberate sowie den höchsten Anteil dieser Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit zwischen Mai und September (**Tabelle A6**). Danach folgen die Nordwestschweiz mit 6.3 (95%-KI: 4.6-7.9) und die Genfersee-Region mit 5.8 (95%-KI: 4.2-7.4) hitzebedingten Todesfällen pro 100'000 Einwohner*innen auf ähnlichem Niveau. In den Grossregionen Zentralschweiz, Espace-Mittelland und Zürich liegt die hitzebedingte Sterberate pro 100'000 Einwohner*innen zwischen 3 und 4. Die Ostschweiz verzeichnet mit 2.2 (95%-KI: 1.2-3.3) hitzebedingten Todesfällen pro 100'000 Einwohner*innen die tiefste Sterberate.



Abbildung 6 Hitzebedingte Todesfälle nach Grossregion in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1981 bis 2025. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die Fälle pro Grossregion wurden anhand gemessenen Tagesmitteltemperaturen in den Grossregionen und einer (schweizweiten) Expositions-Wirkungskurve geschätzt. Die Schätzungen zu 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).



Abbildung 7 Hitzebedingte Todesfälle nach Grossregion in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1981 bis 2025 in der Schweiz je 100'000 Einwohner*innen. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die Fälle pro Grossregion wurden anhand gemessenen Tagesmitteltemperaturen in den Grossregionen und einer (schweizweiten) Expositions-Wirkungskurve geschätzt. Die Schätzungen zu 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026). Abbildung A3 zeigt zusätzlich noch die Summe der Anzahl heisser und sehr heisser Tage pro warme Jahreszeit.

Die meisten Tage moderat heissen, heissen und sehr heissen Tage (bezogen auf die Tagesmitteltemperatur) wurden im Sommer 2025 im Tessin gemessen (**Abbildung 8, Tabelle A7**). Im Tessin traten 85 Tage mit moderater Hitzeintensität auf, in den übrigen Grossregionen waren es zwischen 51 und 60. Im Tessin, in der Genfersee-Region und in der Nordwestschweiz gab es jeweils über 10 heisse Tage, in den übrigen Grossregionen zwischen 1 bis 7 heisse Tage. Sehr heisse Tage mit Tagesmitteltemperaturen ab 27 °C wurden im Tessin (n=8), der Nordwestschweiz (n=4) und der Genfersee-Region (n=1) gemessen. Die Anzahl Tage mit heisser und sehr heisser Hitzeintensität nehmen tendenziell in allen Grossregionen zu (**Abbildung 8**).

Aufgeschlüsselt nach Kanton sind absolut gesehen am meisten hitzebedingte Todesfälle zwischen Mai und September 2025 in den Kantonen Zürich (ZH), Waadt (VD), Tessin (TI), Aargau (AG) und Bern (BE) aufgetreten (**Abbildung 9, Tabelle A6**). Die Sterblichkeit im Zusammenhang mit Hitze je 100'000 Einwohner*innen lag in den Kantonen auf der Alpennordseite zwischen 2 und 7 Fälle pro 100'000 Einwohner*innen (**Abbildung 10, Tabelle A6**). Die höchste hitzebedingte Sterberate wurde wie auch schon in den vorherigen Jahren im Kanton Tessin (TI) festgestellt, gefolgt vom Kanton Waadt (VD) und den Nordwestschweizer Kantonen Basel-Landschaft (BL), Basel-Stadt (BS) und Aargau (AG).

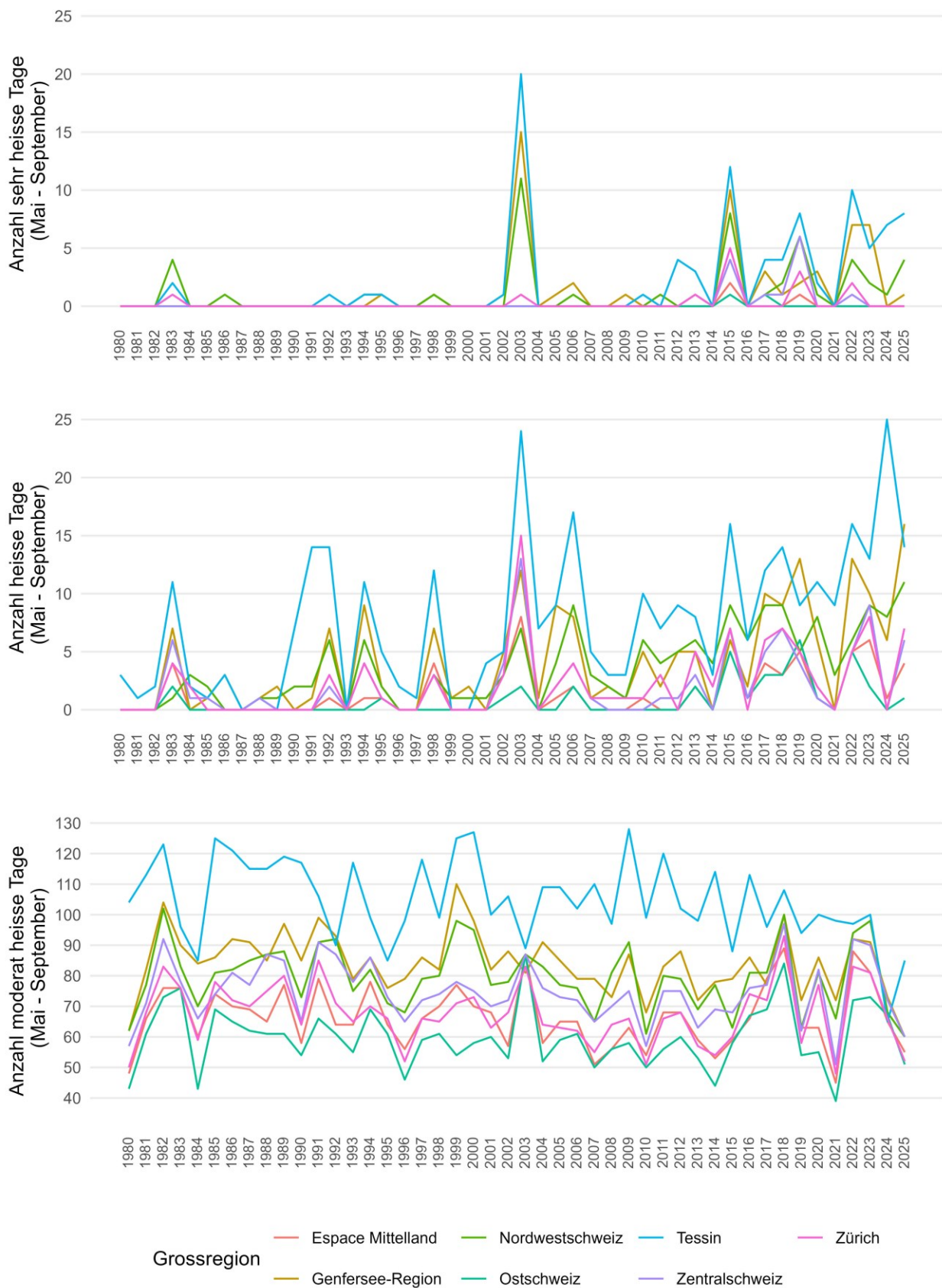


Abbildung 8 Anzahl moderat heisser, heisser und sehr heisser Tage während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 in den sieben Grossregionen der Schweiz. Als moderat heisse Tage gelten Tage mit einer Tagesmitteltemperatur oberhalb der optimalen Temperatur bis unter 25 °C. Heisse Tage weisen eine Tagesmitteltemperatur von 25 °C bis unter 27 °C auf, während sehr heisse Tage Tagesmitteltemperaturen von 27 °C oder mehr erreichen. Es wurde eine Messstation pro Grossregion verwendet (Tabelle A1). Für die genauen Werte siehe Tabelle A7.

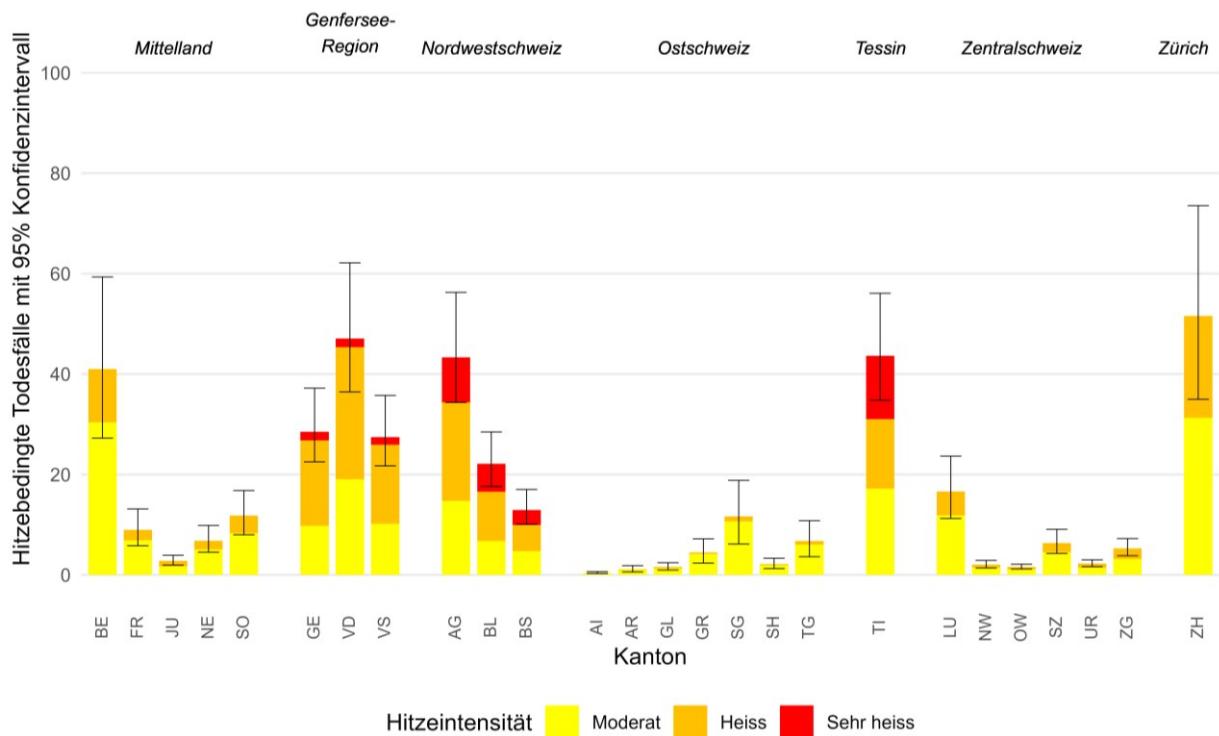


Abbildung 9 Hitzebedingte Todesfälle nach Kanton in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 2025. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die Schätzungen basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).

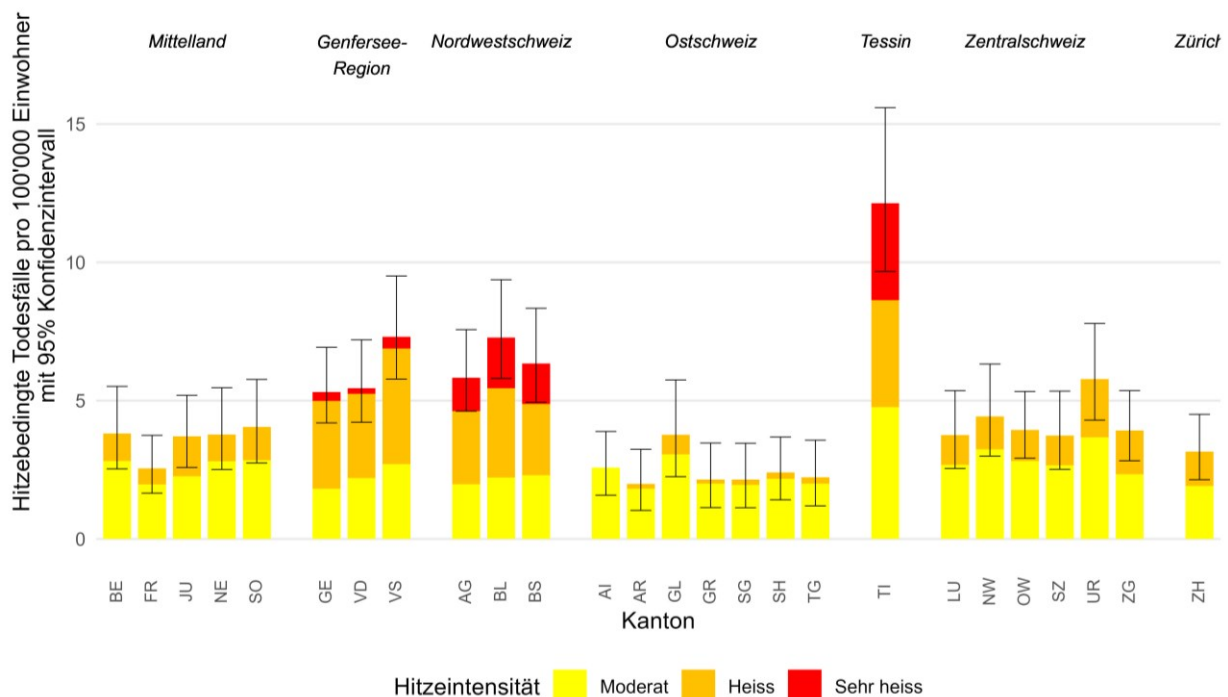


Abbildung 10 Hitzebedingte Todesfälle nach Kanton je 100'000 Einwohner*innen in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 2025. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die Schätzungen basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).

4. Diskussion

4.1 Hitzebedingte Todesfälle in der Schweiz

Das Jahr 2025 reiht sich in den Trend der letzten Jahre ein: Die hitzebedingte Sterberate im Sommer 2025 ist vergleichbar mit dem Mittel der letzten 20 Jahre.

Der Impact-Indikator «hitzebedingte Todesfälle» erlaubt eine Beurteilung der Entwicklung der hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz seit 1980. Im Sommer 2025 lag die hitzebedingte Sterberate pro 100'000 Einwohner*innen bei 4.5. Sie ist damit vergleichbar mit dem Durchschnitt der Jahre 2004-2025 nach dem Hitzesommer 2003 von 4.3 (95%-KI: 2.7-5.9), lag aber unter dem Durchschnitt der Jahre 1980-2002 von 5.5 (95%-KI: 3.6-7.5). Die Hitze war auch in 2025 die Naturgefahr, die in der Schweiz die meisten Todesfälle verursachte. Diese Todesfälle sind jedoch nicht auf den ersten Blick sichtbar, weshalb Hitze oft als «stiller Killer» bezeichnet wird. Das liegt daran, dass hitzebedingte Gesundheitsprobleme meist nicht direkt diagnostizierbar sind und indirekt auftreten, etwa durch eine Verschlechterung bestehender Krankheiten. Die Anzahl betroffener Personen lässt sich deshalb nur mit statistischen Methoden schätzen.

Wie schon in den vorangehenden Jahren wurde im Tessin aufgrund der regional stärksten Hitzebelastung eine höhere hitzebedingte Sterberate als in den anderen Grossregionen geschätzt. Bereits nach dem heissen Sommer 2003 hatte das Tessin einen kantonalen Hitzeaktionsplan eingeführt, um die Bevölkerung vor Hitze zu schützen. Die hitzebedingte Sterberate lag im Sommer 2025 auf einem ähnlichen Niveau wie in den vorhergehenden warmen Sommern 2022-2024, jedoch deutlich unter dem Wert des Hitzesommers 2003 mit rund 40 hitzebedingten Todesfällen je 100'000 Einwohner*innen.

In der Genfersee-Region und in der Nordwestschweiz mehr heisse und sehr heisse Tage registriert als in den übrigen Grossregionen Espace Mittelland, Zürich, Ostschweiz und Zentralschweiz. Dies spiegelte sich in der hitzebedingten Sterberate wider, welche in der Nordwestschweiz und in der Genfersee-Region auf rund 6 Todesfälle pro 100'000 Einwohner*innen geschätzt wurde, während sie in den anderen Grossregionen (mit Ausnahme des Tessins) deutlich darunter lag. Die im Jahr 2025 beobachteten Sterberaten entsprachen in beiden Regionen dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre. In der Genfersee-Region wurden ebenfalls nach 2003 kantonale Hitzeaktionspläne eingeführt und in der Nordwestschweiz verfügt Basel-Stadt seit 2021 über einen solchen Plan (6).

Die hitzebedingte Sterberate nimmt nicht parallel zur steigenden mittleren Sommertemperatur zu.

Obwohl der Sommer 2025 der sechstwärmste seit Messbeginn 1864 war, liegt die hitzebedingte Sterberate für 2025 mit Rang 24 seit 1980 auf einem vergleichsweise tiefen Rang. Der Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit ist in der Zeitperiode 2004-2025 gegenüber 1980-2002 um 13% zurückgegangen. Dies trotz einem Anstieg der mittleren Sommertemperatur um 1.4°C von 12.9°C auf 14.3°C. Die geschätzte Abnahme des Anteils der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit fällt dabei bei der jüngeren Altersgruppe etwas deutlicher aus als bei der älteren Altersgruppe. In der Altersgruppe unter 75 beträgt Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit 1.1% im Zeitraum 1980-2002 und 0.8% im Zeitraum 2004-2025, was einer Abnahme um 27% entspricht. In der Altersgruppe 75 und älter war ein Rückgang von 1.9% auf 1.6% (minus 16%) zu beobachten. Somit wird in der Altersgruppe unter 75 Jahren eine tendenziell stärkere Anpassung an die höheren Sommertemperaturen als in der Altersgruppe 75 und älter beobachtet.

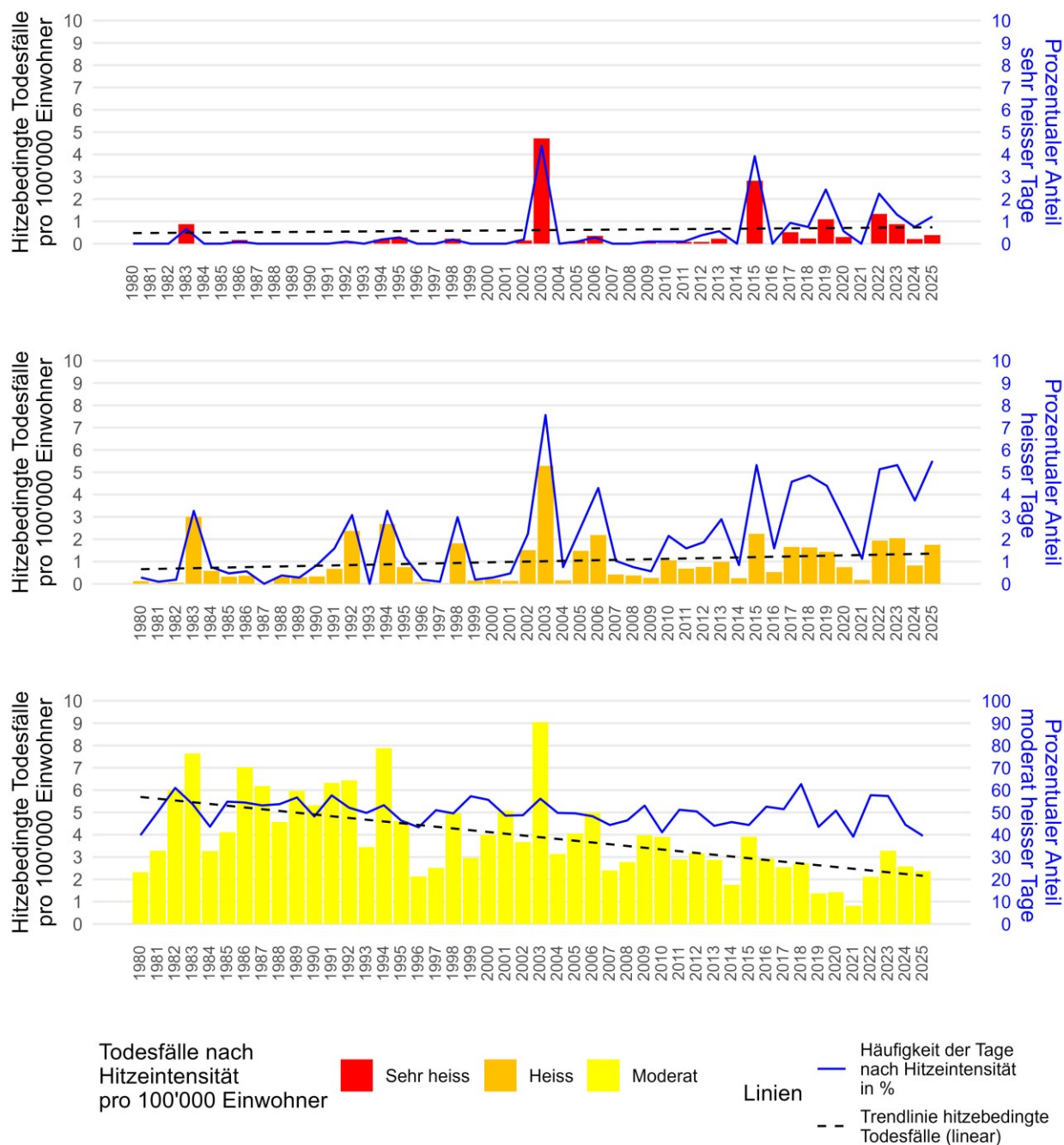


Abbildung 11 Hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen in der Schweiz während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 separat nach Hitzeintensität (Balken, linke Skala) mit Angabe zur Häufigkeit solcher Tage in den sieben Grossregionen in Prozent (blaue Linie, rechte Skala). Die Temperaturbereiche werden anhand Tagesmitteltemperaturen (Tmean) definiert (moderat: Tmean ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: Tmean ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: Tmean ab 27°C). Die gestrichelte schwarze Linie zeigt den linearen Trend der hitzebedingten Todesfälle für jeden Temperaturbereich.

Fortlaufende Anpassung der Bevölkerung an die zunehmende Hitzebelastung – vor allem an moderat heisse Temperaturen – Hitzeschutzmassnahmen sind wichtig

Die Abnahme des Anteils der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit sowie geringere Anzahl hitzebedingter Todesfälle pro 100'000 Einwohner*innen gegenüber früheren Jahren deutet darauf hin, dass die Hitzebelastung und die hitzebedingte Sterblichkeit nicht gleich stark zunehmen. Diese Entkopplung zeigt sich vor allem an Tagen mit moderater Hitzeintensität (Tagesmitteltemperatur zwischen optimaler Temperatur und unter 25 °C), während für heisse und

sehr heisse Tage kein entsprechender Trend ersichtlich ist (**Abbildung 11**). Grundsätzlich nimmt auch das hitzebedingte Sterberisiko bei heissen und sehr heissen Temperaturen ab: Während das relative hitzebedingte Sterberisiko in der Schweiz an einem Tag mit einer Tagesmitteltemperatur von 25 °C im Jahr 1990 gegenüber der Optimaltemperatur um 27% erhöht war, lag die entsprechende Risikoerhöhung im Jahr 2020 für einen gleich warmen Tag noch bei 8% (**Abbildung A1, Tabelle A8**) (23,24). Seit 2015 nehmen aber Tage mit hohen Temperaturen jedoch deutlich zu, so dass die Anzahl hitzebedingter Todesfälle an heissen (Tagesmitteltemperatur 25-27 °C) und sehr heissen Tagen (Tagesmitteltemperatur ab 27 °C) generell zunehmen. Die Zunahme von heissen und sehr heissen Tagen erfolgt also schneller als die Anpassung an die entsprechenden Tagesmitteltemperaturen.

Diese Beobachtungen deuten auf eine fortlaufende Anpassung der Schweizer Bevölkerung an die steigende Hitzebelastung hin, vor allem an Tagen mit moderater Hitzeintensität und etwas weniger deutlich auch an Tagen mit stärkerer Hitzebelastung. Eine internationale Studie von *Nature* kommt ebenfalls zum Schluss, dass seit dem Jahr 2000 in Europa eine Anpassung an die Hitzebelastung stattgefunden hat (25). Diese Anpassung kann sowohl physiologischer Natur sein als auch auf die präventive Wirkung von Hitzeschutzmassnahmen zurückgehen – etwa durch bauliche Vorkehrungen oder verändertes Verhalten. So wurden seit dem Hitzesommer 2003 vermehrt Hitzeschutzmassnahmen in der Schweiz umgesetzt, anfangs vor allem in der französischsprachigen und italienischsprachigen Schweiz. Seit 2015 haben vor allem in der Deutschschweiz verschiedene Kantone neu einzelne Hitzeschutzmassnahmen oder Hitzeaktionspläne eingeführt. Eine Ende 2025 erschienene Studie fand einen Zusammenhang zwischen Implementierung von nationalen Hitzeaktionsplänen und einer Abnahme von hitzebedingten Todesfällen in europäischen Ländern (26). Im Jahr 2024 waren 18 von 26 kantonalen Gesundheitsbehörden im Bereich Hitze und Gesundheit engagiert und bei 4 Kantonen war dies in Planung (6). Der Indikator «Hitzebedingte Todesfälle» zeigt für die Schweiz, dass eine Anpassung an Hitzebelastung möglich ist und stattfindet. Angesichts der fortlaufenden Alterung der Schweizer Bevölkerung und der erwarteten Zunahme der Hitzebelastung und intensiven Hitzeperioden (1) bleiben Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze sehr wichtig.

4.2 Internationaler Vergleich

Die Methode der attributablen Fallberechnung setzt sich international als Standard zur Schätzung von hitzebedingten Todesfällen durch. Ihre konkrete Anwendung unterscheidet sich jedoch von Fall zu Fall. Daher ist der Indikator in dieser Form international nicht direkt vergleichbar.

Ein zum Zeitpunkt der Berichterstattung zum Sommer 2025 erschienene Bericht vom Grantham Institute in London schätzte, dass in 854 europäischen Städten im Jahr 2025 insgesamt 24'404 (95%-KI: 21'968-26'806) auf die Sommerhitze zurückzuführen sind. Davon seien rund 70% (16'469 [95%-KI: 15'013-17'864]) auf den Klimawandel zurückzuführen (27). Die Studie verglich den beobachteten Sommer 2025 mit einem alternativen Szenario ohne anthropogenen Klimawandel, in dem die Sommertemperatur 1.3°C weniger beträgt. Dieser Temperaturunterschied entspricht einer konservativen Schätzung des durch den Klimawandel verursachten durchschnittlichen Temperaturanstiegs in Europa. Für die Schweizer Städte Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne und Lugano wären laut Bericht im Schnitt 75% (95%-KI: 59-81%) der hitzebedingten Todesfälle ohne den Klimawandel nicht aufgetreten. Die Schätzungen der Anzahl hitzebedingter Todesfälle fielen bei den Analysen aus London für die Schweiz höher aus als im vorliegenden Bericht. Die Expositions-Wirkungskurven basieren auf Todesfalldaten und modellierten Temperaturdaten (mit räumlicher Auflösung von rund 25-30 km) der Jahre 1990 bis 2019, und gehen dabei von einer zeitlich konstanten Wirkung der Temperatur auf die Sterblichkeit aus. Demgegenüber werden die Expositions-Wirkungsfunktionen für den Schweizer Impact-Indikator «hitzebedingte Todesfälle» für jede warme

Jahreszeit anhand gemessenen Temperaturdaten neu geschätzt, um Veränderungen in der Anpassung der Bevölkerung besser abzubilden (vgl. Methoden).

Rückblickend ergab eine Studie zum Sommer 2024, dass über 60'000 Todesfälle in Europa auf Hitze zurückzuführen waren (29). Die Studie schätzte die hitzebedingte Sterberate pro 100'000 Einwohner*innen in der Schweiz im Jahr 2022 auf 6.0 (95%-KI: 1.2–10.0), im Jahr 2023 auf 6.7 (95%-KI: 1.4–11.2) und im Jahr 2024 auf 4.1 (95%-KI: 0.5–7.2). Die entsprechenden Zahlen des vorliegenden Berichts sind 5.4 für 2022, 6.2 für 2023 und 3.6 für 2024 und somit vergleichbar (**Tabelle A4**). Die Methode der Studie deckt sich zu grossen Teilen mit dem vorliegenden Bericht.

Im Juni 2026 erschien *The Lancet Countdown* Bericht für Europa mit Fokus Gesundheit und Klimawandel, welcher jährlich publiziert wird (14). Darin wird angegeben, dass die hitzebedingte Sterberate in der Schweiz im Zeitraum von 2015-2024 im Vergleich zum Zeitraum 1991-2000 zugenommen habe (14), was im Widerspruch zu den Resultaten in dem vorliegenden Bericht (**Abbildung 1, Tabelle A4**) und einer internationalen Studie steht, welche in *Nature* veröffentlicht wurde (25). Jedoch wird im Bericht *The Lancet Countdown* wegen fehlender durchlaufender Datenreihen für ganz Europa eine fixierte Expositions-Wirkungsbeziehung auf Basis der Jahre 2015-2019 sowohl für die Schätzung der hitzebedingten Todesfälle für die Jahre 1991-2000 als auch für die Jahre 2015-2024 verwendet. Somit würde einer allfälligen Anpassung der Bevölkerung an die Hitzebelastung, im Zeitraum 1991-2024, im Gegensatz zum vorliegenden Bericht, keine Rechnung getragen, wie die Autorenschaft im Appendix des Berichts schreibt (30).

4.3 Sommer 2025: Vergleich zum Mortalitätsmonitoring des Bundesamts für Statistik

Das laufende Mortalitätsmonitoring des Bundesamts für Statistik überwacht die Übersterblichkeit in der Schweiz (31). Jede Woche werden die aufgetretenen Todesfälle mit der Anzahl für die Jahreszeit erwarteten Todesfälle verglichen und jeweils zwei Wochen nach dem Ereignis publiziert. Die normalerweise zu erwartende Zahl der Todesfälle wird aufgrund der Fallzahlen der vorangegangenen fünf Jahre berechnet. Statistisch signifikante Übersterblichkeit wurde bisher nur bei extremen Hitzewellen – etwa in 2003, 2015, 2022 und 2023 – beobachtet.

Für die Monate Mai bis September 2025 hat das wöchentliche Mortalitätsmonitoring des BFS in der Altersgruppe ab 65 Jahren in keiner Woche eine statistisch signifikante Übersterblichkeit festgestellt (Stand 24.5.2026) (**Abbildung 12**). In den besonders warmen Wochen (gemessen an der Tagesmitteltemperatur über die sieben ausgewählten Messstationen in der Schweiz) liegt die beobachtete Sterblichkeit beim Mortalitätsmonitoring des BFS praktisch immer im Erwartungsbereich (**Abbildung 12**). Der Anstieg der wöchentlichen Todesfälle war insbesondere während der Hitzeperiode Mitte August ausgeprägt, ging jedoch nicht mit einer statistisch signifikanten Übersterblichkeit einher. Auffällig ist jedoch, dass die Sterblichkeit während mehreren Wochen im Sommer deutlich unter den erwarteten Werten lag. Für diese Beobachtung gibt es keine offensichtliche Erklärung, aber mehrere mögliche Mutmassungen: Eine Möglichkeit ist sogenanntes «Harvesting» aufgrund der Grippewelle im Februar 2025. Diese war im Jahr 2025 gemäss dem Influenza-Meldesystems des BAG besonders ausgeprägt (32). Das bedeutet, dass im Sommer die Übersterblichkeit vom Winter kompensiert wird, weil erwartete Todesfälle für den Sommer 2025 vorverschoben wurden. Nicht auszuschliessen ist auch, dass immer noch Harvesting wegen der Covid-19 Pandemie aufgetreten ist. Eine weitere Möglichkeit ist eine Überschätzung der erwarteten Sterblichkeit in den Sommermonaten, da die Berücksichtigung der Covid-19-Pandemie bei deren Abschätzung mit erheblichen Unsicherheiten verbunden ist. So betrug im Sommer 2022 die erwartete Sterblichkeit rund 1000 Todesfälle pro Woche, während im Sommer 2025 dieser Wert bei rund 1200 Todesfällen lag. Dies ist eine deutlich stärkere Zunahme als man aufgrund der Alterung

und Bevölkerungswachstum erwarten würde. Wird die erwartete Sterblichkeit überschätzt, wird eine signifikante Übersterblichkeit unwahrscheinlicher.

Im Gegensatz zum BFS Mortalitätsmonitoring, das auf wöchentlichen Sterbezahlen basiert, fliessen bei der Berechnung des in diesem Bericht präsentierten Impact Indikators «Hitzebedingte Todesfälle» Daten zur gemessenen Temperatur ein. Auf diese Weise wird der Einfluss von moderat warmen Tagen und wenig ausgeprägten Hitzewellen berücksichtigt. Der Indikator erlaubt somit auch Aussagen zu hitzebedingten Todesfällen während wenig ausgeprägten Hitzewellen und heissen Sommertagen. Dabei ist zu beachten, dass eine statistische Betrachtung mittels täglichen Daten aufgrund der grösseren Fallzahlen eine höhere statistische Aussagekraft besitzt als eine wöchentliche Betrachtung. Temperaturberücksichtigende Auswertungen sind für Analysen der Wirkung von Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze von grosser Wichtigkeit. Aus diesen Gründen wird das Monitoring der hitzebedingten Todesfälle mittels attributabler Fallberechnung als wertvolle Ergänzung zum Mortalitätsmonitoring des BFS gewertet.

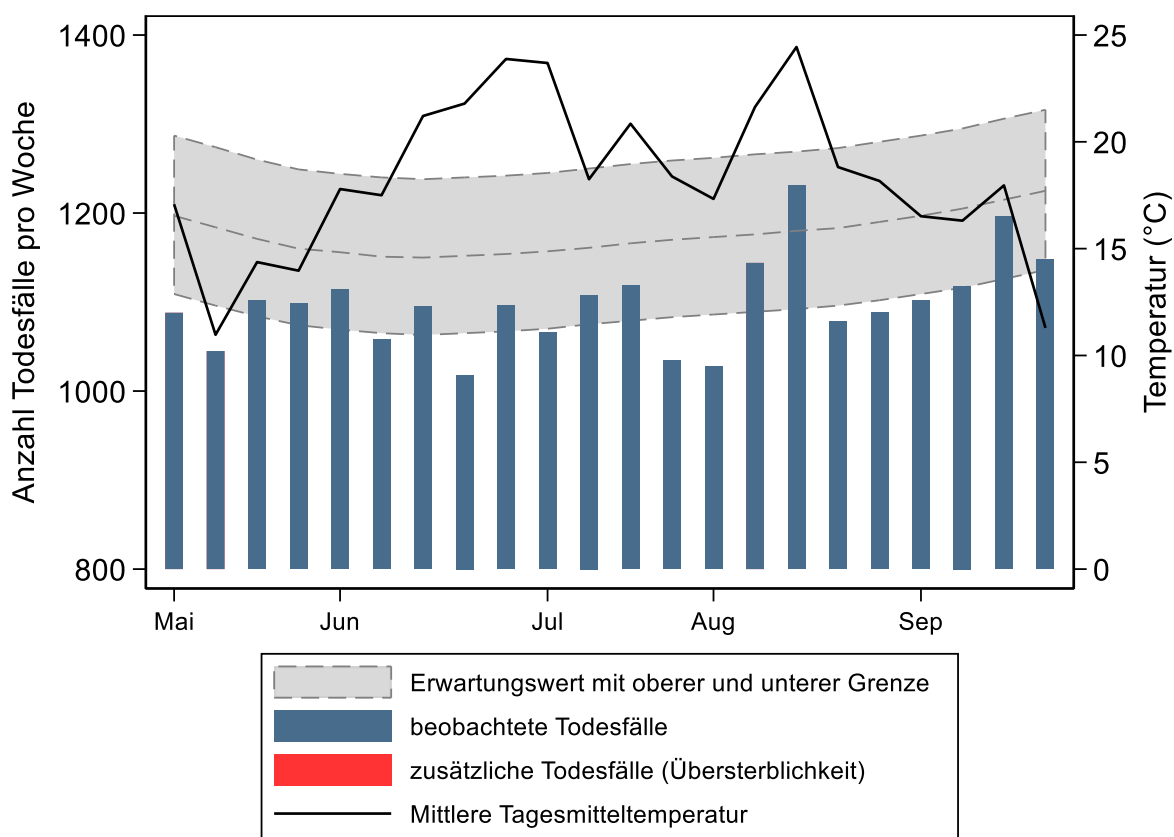


Abbildung 12 Wöchentliche Todesfälle in der Bevölkerung 65 Jahre und älter im Sommer 2025 in der Schweiz gemäss Mortalitätsmonitoring des Bundesamts für Statistik. Die blauen Balken zeigen die wöchentliche Anzahl Todesfälle in der Bevölkerung 65 Jahre und älter zwischen Mai und September 2025. Die grauen gestrichelten Linien repräsentieren die erwartete Sterblichkeit mit oberer und unterer Grenze der Bandbreite, innerhalb welcher Schwankungen als zufällig gewertet werden. Liegt der beobachtete Wert oberhalb dieser Bandbreite, gilt die Differenz zwischen den beobachteten Todesfällen und dem Erwartungswert als Übersterblichkeit (zusätzliche Todesfälle). Die durchschnittliche wöchentliche Tagesmitteltemperatur an sieben Messstationen in der Schweiz wird als schwarze Linie gezeigt. Datenquelle: BFS-Mortalitätsmonitoring (Stand 24.5.2026) (31).

5. Quellenangaben

1. ProClim. Brennpunkt Klima Schweiz. Ein Überblick über Entwicklung, Folgen und Handlungsmöglichkeiten [Internet]. 9. April 2026. doi:10.5281/ZENODO.18782059
2. Bundesamt für Umwelt. Klima-Risikoanalyse für die Schweiz. Grundlage für die Anpassung an den Klimawandel. 2025.
3. Ragettli MS, Luyten A, Rösli M. Monitoring hitzebedingte Todesfälle: Sommer 2024. 2025. (Monitoring hitzebedingte Todesfälle).
4. MeteoSchweiz. Hitzewarnungen [Internet]. 2021 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.meteoschweiz.admin.ch/wetter/wetter-und-klima-von-a-bis-z/hitzewarnungen.html>
5. Scherrer S, Begert M, Croci-Maspoli M. Eine neue Beschreibung des Klimaverlaufs und Bestimmung des aktuellen Klimazustands: Technical Report MeteoSwiss No. 285 [Internet]. Federal Office of Meteorology and Climatology MeteoSwiss; 2023 [zitiert 27. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.meteoschweiz.admin.ch/service-und-publikationen/publikationen/verschiedenes/2023/eine-neue-beschreibung-des-klimaverlaufs-und-bestimmung-des-aktuellen-klimazustands.html> doi:10.18751/PMCH/TR/285.KLIMAVERLAUF/1.0
6. Ragettli MS, Luyten A, Martucci C. Stand der Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in der Schweiz 2024 Befragung 2 - Hitzeaktionspläne und Engagement der Gesundheitsbehörden. Befragung der Gesundheitsdepartemente der Kantone und ausgewählten Städten in 2024. 2025. (Stand der Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in der Schweiz).
7. European Environment Agency. The impacts of heat on health: surveillance and preparedness in Europe [Internet]. 2024 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/publications/the-impacts-of-heat-on-health>
8. World Health Organization Regional Office for Europe. Climate crisis: extreme weather [Internet]. 2023 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.who.int/europe/emergencies/situations>
9. Ragettli M, Schulte F, Rösli M, Rieser R. Monitoring der hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz. Schweiz Ärztztg. 25. Oktober 2023. doi:10.4414/saez.2023.1265825731
10. Ragettli MS, Schulte F, Rösli M. Monitoring hitzebedingte Todesfälle 2000 bis 2022. Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle». Synthesebericht. 2023. (Monitoring hitzebedingte Todesfälle).
11. Ragettli MS, Luyten A, Rösli M. Monitoring hitzebedingte Todesfälle: Sommer 2023. 2024. (Monitoring hitzebedingte Todesfälle).
12. Bundesamt für Gesundheit. Klimawandel: Gesundheitliche Auswirkungen [Internet]. 2026 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.bag.admin.ch/de/klimawandel-gesundheitliche-auswirkungen>
13. United Nations for Disaster Risk Reduction. Sendai Framework for Disaster Risk Reduction 2015-2030 [Internet]. 2023 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://sendaiframework-mtr.undrr.org/>
14. Kriit HK, Chen-Xu J, Semenza JC, Heiliger H, Markandya A, Dasandi N, u. a. The 2026 Europe report of the Lancet Countdown on health and climate change: narrowing window for decisive health action. The Lancet Public Health. Juni 2026;11(6):e386–407. doi:10.1016/S2468-2667(26)00025-3
15. Naghavi M, Kyu HH, A B, Aalipour MA, Aalruz H, Ababneh HS, u. a. Global burden of 292 causes of death in 204 countries and territories and 660 subnational locations, 1990–2023: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2023. The Lancet. Oktober 2025;406(10513):1811–72. doi:10.1016/S0140-6736(25)01917-8
16. Ragettli MS, Luyten A, Rösli M. Monitoring hitzebedingte Todesfälle: Zusätzliche Analysen zur Verlängerung der Zeitreihe und Prüfung von kantonsspezifischen Resultaten. 2024. (Monitoring hitzebedingte Todesfälle).
17. MeteoSchweiz. Klimabulletin Sommer 2025 [Internet]. 2025 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.meteoschweiz.admin.ch/service-und-publikationen/publikationen/berichte-und-bulletins/2025/klimabulletin-sommer-2025.html>
18. Copernicus. Surface air temperature for August 2025 [Internet]. 2025 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://climate.copernicus.eu/surface-air-temperature-august-2025>

19. MeteoSchweiz. Klimabulletin Jahr 2025 [Internet]. 2025 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.meteoschweiz.admin.ch/service-und-publikationen/publikationen/berichte-und-bulletins/2026/klimabulletin-jahr-2025.html>
20. MeteoSchweiz. Klimabulletin Juni 2025 [Internet]. 2025 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: https://www.meteoschweiz.admin.ch/dam/jcr:c812c38d-9cef-4f5a-a709-3fd4524938e7/bulletin-monthly_2025_6_de.pdf
21. MeteoSchweiz. Klimabulletin August 2025 [Internet]. 2025 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: https://www.meteoswiss.admin.ch/dam/jcr:a3005ab7-dc1e-41bb-8fc5-d8994ac8b085/bulletin-monthly_2025_8_de.pdf
22. MeteoSchweiz. Klimabulletin Sommer 2024 [Internet]. 2024 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.meteoschweiz.admin.ch/dam/jcr:7e8d4329-3fbc-4dee-a41f-64676bfd02a1/Klimabulletin-Sommer-2024-de.pdf>
23. Ragetti MS, Flückiger B, Vienneau D, Domingo-Irigoyen S, Koschenz M, Rössli M. Vulnerability to heat-related mortality and the effect of prevention measures: a time-stratified case-crossover study in Switzerland. *Swiss Med Wkly*. 1. Oktober 2024;154(10):3410. doi:10.57187/s.3418
24. Ragetti MS, Saucy A, Flückiger B, Vienneau D, De Hoogh K, Vicedo-Cabrera AM, u. a. Explorative Assessment of the Temperature–Mortality Association to Support Health-Based Heat-Warning Thresholds: A National Case-Crossover Study in Switzerland. *IJERPH*. 11. März 2023;20(6):4958. doi:10.3390/ijerph20064958
25. Gallo E, Quijal-Zamorano M, Méndez Turrubiates RF, Tonne C, Basagaña X, Achebak H, u. a. Heat-related mortality in Europe during 2023 and the role of adaptation in protecting health. *Nat Med*. November 2024;30(11):3101–5. doi:10.1038/s41591-024-03186-1
26. Urban A, Huber V, Henry S, Plaza NP, Tušlová L, Dasgupta S, u. a. The effectiveness of heat prevention plans in reducing heat-related mortality across Europe. *Environ Res Lett*. 1. Dezember 2025;20(12):124071. doi:10.1088/1748-9326/ae2775
27. Barnes C, Konstantinoudis G, Masselot P, Mistry M, Gasparrini A, Vicedo-Cabrera AM, u. a. Summer heat deaths in 854 European cities more than tripled due to climate change [Internet]. 17. September 2025. doi:10.25560/123873
28. Wicki B, Flückiger B, Vienneau D, De Hoogh K, Rössli M, Ragetti MS. Socio-environmental modifiers of heat-related mortality in eight Swiss cities: A case time series analysis. *Environmental Research*. April 2024;246:118116. doi:10.1016/j.envres.2024.118116
29. Janoš T, Quijal-Zamorano M, Shartova N, Gallo E, Méndez Turrubiates RF, Denisse Beltrán Barrón N, u. a. Heat-related mortality in Europe during 2024 and health emergency forecasting to reduce preventable deaths. *Nat Med*. Dezember 2025;31(12):4065–74. doi:10.1038/s41591-025-03954-7
30. Kriit HK, Chen-Xu J, Semenza JC, Heiliger H, Markandya A, Dasandi N, u. a. Supplementary appendix 7 to «The 2026 Europe report of the Lancet Countdown on health and climate change: narrowing window for decisive health action». *The Lancet Public Health* [Internet]. Juni 2026 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://linkinghub.elsevier.com/retrieve/pii/S2468266726000253>
31. Bundesamt für Statistik. Mortalitäts--monitoring (MOMO) [Internet]. 2026 [zitiert 24. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/expstat/projekte/momo.html>
32. Bundesamt für Statistik. Influenza (Grippe) [Internet]. 2026 [zitiert 26. Mai 2026]. Verfügbar unter: <https://www.idd.bag.admin.ch/de/diseases/influenza/statistic#cases-over-time>

Appendix

Abbildungen

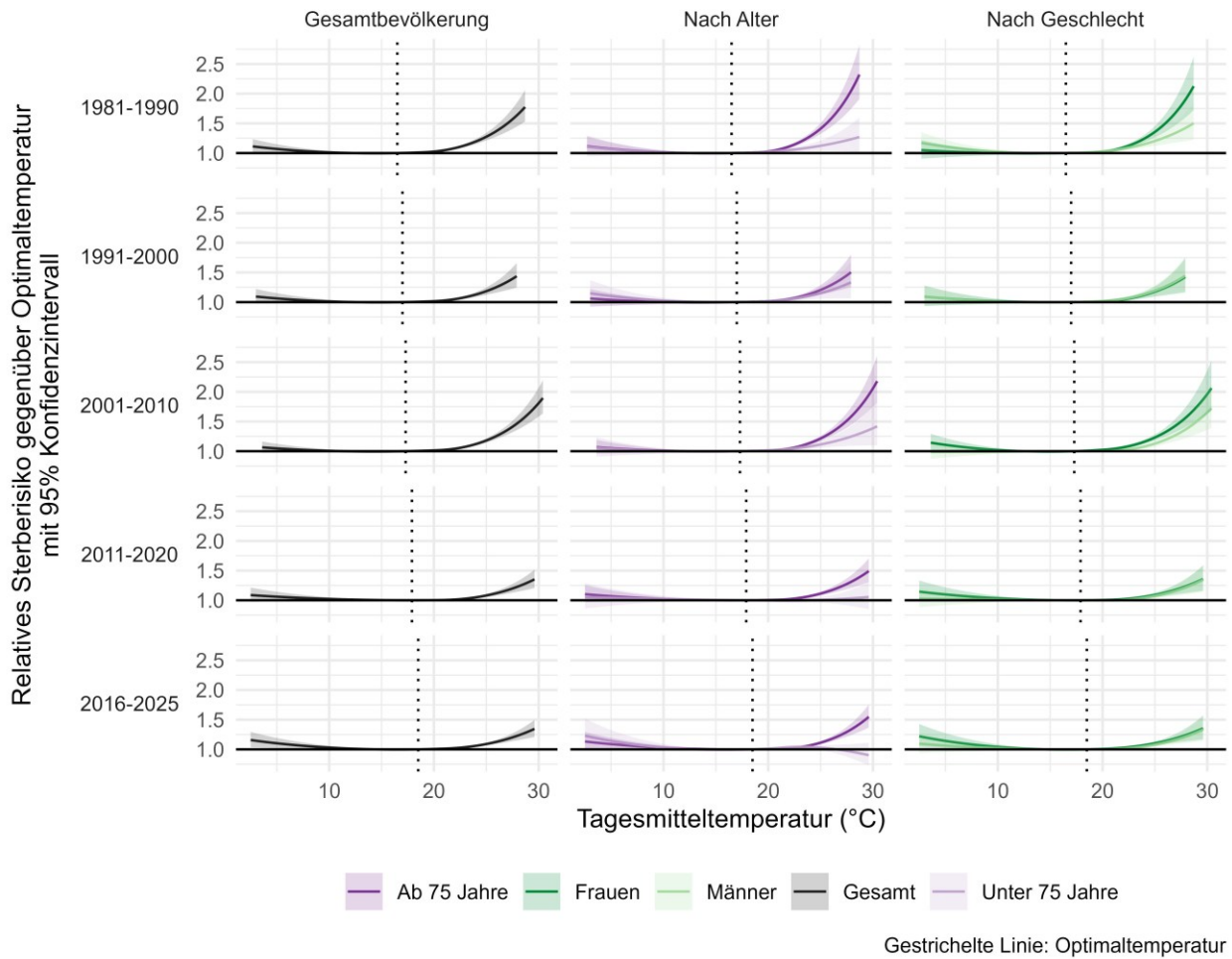


Abbildung A1: Expositions-Wirkungsbeziehungen zwischen Tagesmitteltemperaturen und Sterblichkeit mit 95%-Konfidenzintervall für verschiedene 10-Jahres Zeitperioden in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) für die gesamte Bevölkerung, nach Alter und Geschlecht. Die Kurven berücksichtigen verzögerte Effekte bis zu sieben Tage. Die Kurven sind die Grundlage für die Schätzung der hitzebedingten Todesfälle der Jahre 2000, 2003, 2015, 2022, 2023, 2024 und 2025. Die vertikalen gestrichelten Linien zeigen die perioden-spezifische optimale Temperatur. Sie entspricht der Temperatur, bei welcher der temperaturbedingte Einfluss auf die Sterblichkeit minimal ist (relatives Sterberisiko $RR=1.0$). Lesebeispiel: Ein relatives Risiko von 1.25 bedeutet ein 25% erhöhtes Sterberisiko gegenüber der optimalen Temperatur.

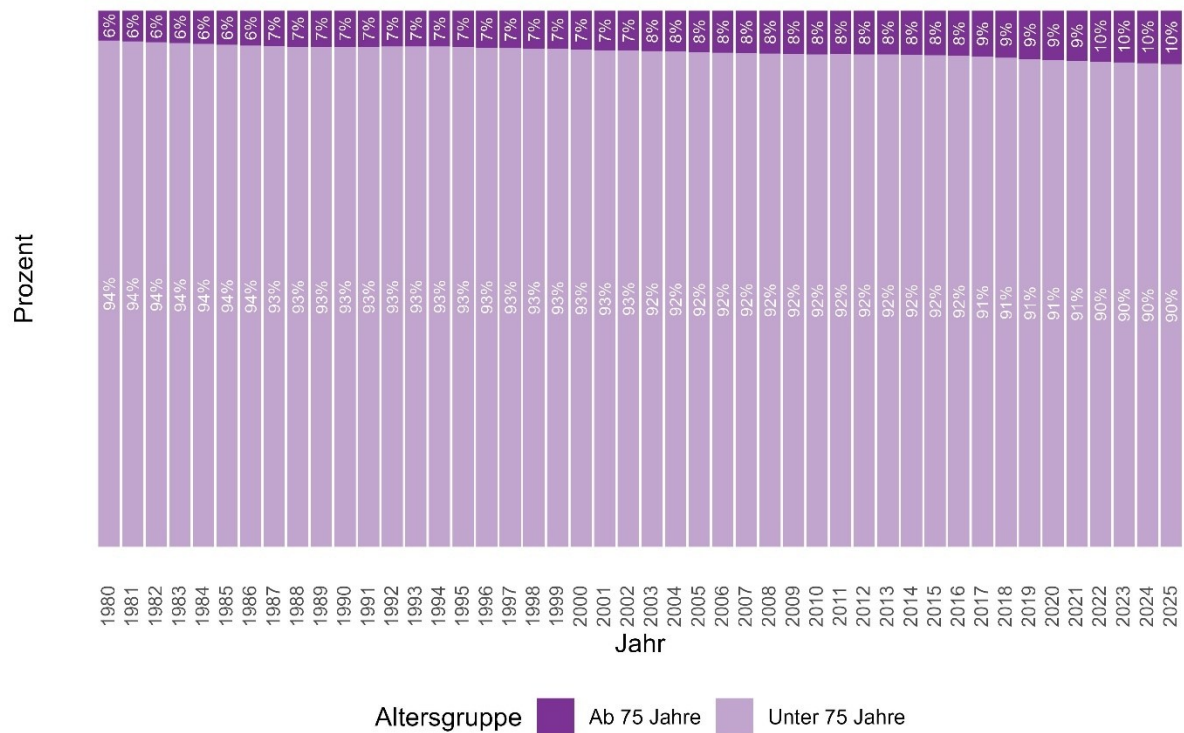


Abbildung A2: Anteil der beiden Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (in Prozent) von 1980 bis 2025.

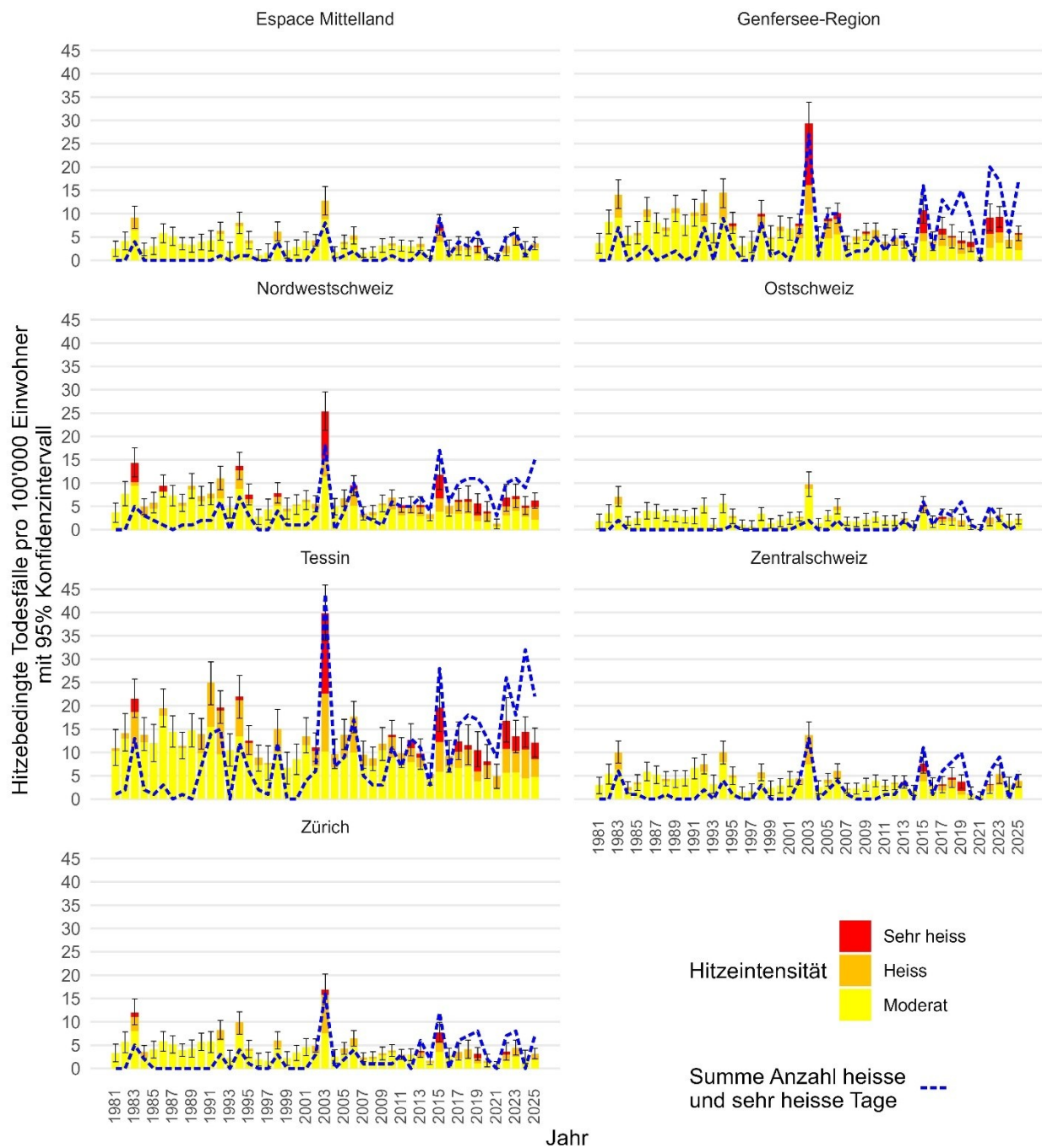


Abbildung A3: Hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen und Summe der Anzahl heisser und sehr heisser Tage nach Grossregion in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1981 bis 2025. Die Anzahl hitzebedingter Todesfälle wird für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperatur [Tmean] ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: ab 27°C). Der Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervalle) wird jeweils für die Gesamtzahl der hitzebedingten Todesfälle gezeigt. Die Fälle pro Grossregion wurden anhand gemessenen Tagesmitteltemperaturen in den Grossregionen und einer (schweizweiten) Expositions-Wirkungskurve geschätzt. Die Schätzungen zu 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).

Tabellen

Tabelle A1: Tagesmitteltemperatur an sieben Messstationen und Häufigkeit der Tage nach Hitzeintensität während der warmen Jahreszeit von Mai bis September 2025. Es wurde eine Messstation von MeteoSchweiz pro Grossregion für die Schätzung der hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz verwendet. Die ausgewählten Messstationen bilden die Temperaturbelastung für die Mehrheit der Bevölkerung innerhalb einer Grossregion repräsentativ ab. Als moderat heisse Tage gelten Tage mit Tagesmitteltemperaturen oberhalb der optimalen Temperatur bis <25°C, an heissen Tagen sind die Tagesmitteltemperaturen ≥25°C bis <27°C und an sehr heissen Tagen erreichen die Tagesmitteltemperaturen ≥27°C. Für übrige Tage (Tagesmitteltemperatur ≤ optimale Temperatur) wurden keine temperaturbedingten Todesfälle geschätzt.

Grossregion	Station	Tagesmitteltemperatur				Häufigkeit Tage gemäss Hitzeintensität (in %)			
		Min	Max	Mittelwert	Median	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Übrige
Genfersee-Region	Genève-Cointrin	12.7	25.1	18.9	18.6	39.2	10.5	0.7	49.7
Espace Mittelland	Bern-Zollikofen	11.9	23.2	17.4	17.1	35.9	2.6	0	61.4
Nordwestschweiz	Basel-Binningen	13.3	24.2	18.6	18.4	39.2	7.2	2.6	51
Zürich	Zürich-Fluntern	13.1	22.6	17.4	17.3	34	4.6	0	61.4
Ostschweiz	Aadorf / Tänikon	11.2	22.5	16.8	16.6	33.3	0.7	0	66
Zentralschweiz	Luzern	13.2	23.2	17.9	17.6	39.2	3.9	0	56.9
Tessin	Locarno Monti	16.2	25.5	20.5	20.6	55.6	9.2	5.2	30.1
Gesamtschweiz		13.1	23.8	18.2	18.1	39.5	5.5	1.2	53.8

Tabelle A2: Schweizweite Tagesmitteltemperatur und Häufigkeit der Tage nach Temperaturbereich während der warmen Jahreszeit von Mai bis September 2000 bis 2025 basierend auf Daten von sieben Messstationen (siehe **Tabelle A1**). Als moderat heisse Tage gelten Tage mit Tagesmitteltemperaturen oberhalb der optimalen Temperatur bis <25°C, an heissen Tagen sind die Tagesmitteltemperaturen ≥25°C bis <27°C und an sehr heissen Tagen erreichen die Tagesmitteltemperaturen ≥27°C. Unter übrige Tage werden Tage mit einer Tagesmitteltemperatur ≤ optimale Temperatur gezählt.

<i>Jahr</i>	<i>Tagesmitteltemperatur (°C)</i>				<i>Häufigkeit Tage gemäss Temperaturbereich (in %)</i>			
	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Median</i>	<i>Moderat</i>	<i>Heiss</i>	<i>Sehr heiss</i>	<i>Übrige</i>
1980	5.2	26.3	15.1	14.7	39.8	0.3	0.0	59.9
1981	4.7	26.2	15.7	15.9	50.2	0.1	0.0	49.7
1982	4.9	26.8	16.7	17.0	61.0	0.2	0.0	38.8
1983	4.5	28.7	16.9	17.3	53.7	3.3	0.7	42.4
1984	5.2	26.2	15.1	15.3	43.6	0.7	0.0	55.6
1985	4.1	25.7	16.3	16.5	54.8	0.5	0.0	44.7
1986	5.6	27.2	16.5	16.6	54.4	0.6	0.1	44.9
1987	2.7	24.8	15.8	16.3	53.1	0.0	0.0	46.9
1988	7.5	26.4	16.4	16.5	53.7	0.4	0.0	45.9
1989	6.1	25.6	16.7	17.0	56.7	0.3	0.0	43.0
1990	9.3	25.6	16.8	16.3	48.2	0.8	0.0	51.0
1991	3.0	26.2	16.9	17.7	57.6	1.6	0.0	40.8
1992	7.8	27.4	17.5	17.1	52.1	3.1	0.1	44.7
1993	7.2	24.5	16.5	16.5	49.8	0.0	0.0	50.2
1994	6.9	27.2	17.6	17.5	53.2	3.3	0.2	43.3
1995	3.6	27.4	16.3	16.4	46.3	1.2	0.3	52.2
1996	6.3	26.6	15.7	15.8	43.3	0.2	0.0	56.5
1997	5.0	25.1	16.8	16.9	51.0	0.1	0.0	48.9
1998	8.3	27.9	17.3	17.1	49.6	3.0	0.2	47.2
1999	9.2	25.8	17.5	17.4	57.2	0.2	0.0	42.6
2000	9.6	26.4	17.4	17.5	55.6	0.3	0.0	44.1
2001	6.8	25.6	16.8	16.9	48.6	0.5	0.0	51.0
2002	3.6	27.3	16.7	16.9	48.7	2.2	0.2	48.8
2003	6.7	30.4	19.5	20.1	56.1	7.6	4.4	31.9
2004	4.8	26.0	16.9	17.1	49.8	0.7	0.0	49.5
2005	7.4	27.9	17.3	17.4	49.6	2.5	0.1	47.8
2006	5.8	27.4	17.9	17.8	48.3	4.3	0.3	47.2
2007	7.0	26.1	16.7	16.9	44.4	1.0	0.0	54.6
2008	6.3	26.3	16.9	17.1	46.4	0.7	0.0	52.8
2009	8.3	27.5	18.0	17.6	53.0	0.6	0.1	46.3
2010	6.9	27.0	16.7	16.5	41.1	2.1	0.1	56.7
2011	6.9	27.4	17.6	17.6	51.2	1.6	0.1	47.2
2012	5.9	27.2	17.5	17.8	50.4	1.9	0.4	47.3
2013	4.2	28.8	16.9	16.9	44.0	2.9	0.6	52.6
2014	6.5	26.8	16.7	16.8	45.7	0.8	0.0	53.5
2015	6.5	29.5	18.2	17.7	44.4	5.3	3.9	46.4
2016	4.7	26.1	17.6	17.7	52.6	1.6	0.0	45.8
2017	5.8	28.9	18.0	18.5	51.4	4.6	0.9	43.0
2018	8.5	28.1	19.0	19.2	62.7	4.9	0.7	31.7
2019	2.5	29.6	17.8	18.0	43.5	4.4	2.4	49.7
2020	6.0	27.8	18.0	18.3	50.8	2.8	0.6	45.8
2021	5.5	26.9	17.0	17.4	39.1	1.1	0.0	59.8
2022	8.3	28.8	19.1	19.5	57.7	5.1	2.2	34.9
2023	9.3	29.3	19.1	19.2	57.3	5.3	1.3	36.0
2024	13.5	23.3	18.1	18.3	44.4	3.7	0.8	51.1
2025	13.1	23.8	18.2	18.1	39.5	5.5	1.2	53.8

Tabelle A3: Anzahl Hitzetage (Tageshöchsttemperatur $\geq 30^{\circ}\text{C}$) in der warmen Jahreszeit (Mai bis September) pro Grossregion für die Periode 1980-2025. Es wurde eine Messstation von MeteoSchweiz pro Grossregion verwendet (siehe Tabelle A1).

<i>Jahr</i>	<i>Genfersee-Region</i>	<i>Espace Mittelland</i>	<i>Nordwestschweiz</i>	<i>Zürich</i>	<i>Ostschweiz</i>	<i>Zentralschweiz</i>	<i>Tessin</i>
1980	3	1	3	1	1	2	3
1981	5	3	2	0	0	0	2
1982	8	1	7	1	0	3	3
1983	21	13	15	12	13	15	16
1984	13	4	7	6	5	5	11
1985	9	4	5	4	4	4	1
1986	21	6	9	1	4	6	8
1987	13	9	5	2	2	1	1
1988	16	4	3	1	2	1	2
1989	16	2	9	1	1	1	3
1990	17	6	13	7	4	7	10
1991	14	5	10	6	4	4	26
1992	21	14	16	14	12	10	13
1993	15	5	6	2	3	2	3
1994	29	13	20	11	10	13	22
1995	16	7	10	5	6	7	8
1996	2	1	4	1	1	1	4
1997	4	0	7	0	0	1	3
1998	17	14	15	13	11	12	10
1999	5	2	4	2	2	3	0
2000	17	1	9	3	2	2	3
2001	13	4	9	2	3	6	6
2002	17	7	8	7	4	9	7
2003	51	32	41	27	24	26	56
2004	13	1	13	0	0	4	11
2005	20	13	18	9	6	13	14
2006	24	17	22	16	11	18	29
2007	6	2	4	2	3	4	12
2008	11	2	6	3	2	3	5
2009	19	8	12	6	5	5	9
2010	15	10	16	9	9	9	17
2011	12	8	12	8	7	9	10
2012	14	9	12	6	5	10	21
2013	15	11	13	11	11	13	19
2014	6	5	8	5	4	7	7
2015	35	26	28	26	22	26	38
2016	18	9	12	8	8	8	10
2017	30	11	26	13	10	16	18
2018	33	17	25	16	16	17	37
2019	27	16	23	15	13	17	25
2020	23	12	19	9	8	6	24
2021	8	4	6	5	4	6	11
2022	41	16	33	16	15	14	40
2023	40	16	26	14	13	18	24
2024	23	10	21	11	10	13	38
2025	36	18	23	14	14	17	28

Tabelle A4: Anzahl hitzebedingte Todesfälle in der Schweiz, Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit sowie Anzahl hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 mit Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervall KI). Die Anzahl hitzebedingte Todesfälle werden für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperaturen ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: ab 27°C). Die Zahlen für 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik.

Jahr	Optimale Tagesmitteltemperatur (°C)	Anzahl hitzebedingte Todesfälle (mit 95% KI)	Anzahl hitzebedingte Todesfälle nach Temperaturbereich (Tagesmitteltemperatur)			Anteil an Gesamtsterblichkeit	Anzahl hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen (mit 95% KI)
			Moderat	Heiss	Sehr heiss		
1980	16.0	155 (62 - 245)	147	8	0	0.7% (0.3% - 1.0%)	2.4 (1.0 - 3.9)
1981	15.9	211 (93 - 321)	209	2	0	0.9% (0.4% - 1.4%)	3.3 (1.5 - 5.0)
1982	16.1	387 (249 - 519)	384	3	0	1.6% (1.0% - 2.2%)	6 (3.9 - 8.1)
1983	16.1	741 (572 - 914)	491	193	57	3.2% (2.4% - 3.9%)	11.5 (8.9 - 14.2)
1984	16.0	249 (155 - 341)	211	38	0	1.1% (0.7% - 1.5%)	3.9 (2.4 - 5.3)
1985	16.0	287 (158 - 416)	266	21	0	1.2% (0.7% - 1.8%)	4.4 (2.4 - 6.4)
1986	16.0	492 (351 - 633)	458	24	10	2.1% (1.5% - 2.8%)	7.5 (5.4 - 9.7)
1987	16.1	406 (275 - 536)	406	0	0	1.7% (1.2% - 2.3%)	6.2 (4.2 - 8.2)
1988	16.3	322 (220 - 422)	302	19	0	1.4% (0.9% - 1.8%)	4.9 (3.3 - 6.4)
1989	16.4	417 (281 - 543)	398	20	0	1.7% (1.2% - 2.3%)	6.3 (4.2 - 8.1)
1990	16.5	382 (257 - 506)	359	22	0	1.6% (1.1% - 2.1%)	5.7 (3.8 - 7.5)
1991	16.6	477 (320 - 630)	432	45	0	1.9% (1.3% - 2.6%)	7.0 (4.7 - 9.2)
1992	16.6	611 (463 - 763)	445	164	2	2.5% (1.9% - 3.2%)	8.8 (6.7 - 11.0)
1993	16.6	240 (111 - 360)	240	0	0	1.0% (0.5% - 1.5%)	3.4 (1.6 - 5.2)
1994	16.8	753 (575 - 946)	553	188	12	3.1% (2.4% - 3.9%)	10.7 (8.2 - 13.5)
1995	16.8	397 (261 - 534)	325	53	19	1.6% (1.1% - 2.2%)	5.6 (3.7 - 7.6)
1996	16.7	155 (43 - 262)	151	5	0	0.7% (0.2% - 1.1%)	2.2 (0.6 - 3.7)
1997	16.8	180 (37 - 317)	179	1	0	0.8% (0.2% - 1.4%)	2.5 (0.5 - 4.5)
1998	16.8	499 (352 - 650)	354	129	16	2.1% (1.5% - 2.7%)	7.0 (4.9 - 9.1)
1999	16.9	222 (85 - 354)	212	10	0	1.0% (0.4% - 1.5%)	3.1 (1.2 - 4.9)
2000	17.0	302 (167 - 435)	288	15	0	1.3% (0.7% - 1.8%)	4.2 (2.3 - 6.0)
2001	17.0	378 (244 - 507)	368	10	0	1.6% (1.0% - 2.1%)	5.2 (3.3 - 7.1)
2002	16.9	389 (279 - 499)	269	110	10	1.6% (1.2% - 2.1%)	5.3 (3.8 - 6.8)
2003	17.2	1402 (1157 -	666	389	347	5.6% (4.6% - 6.7%)	19.0 (15.8 - 22.6)
2004	17.1	244 (129 - 350)	232	11	0	1.1% (0.6% - 1.5%)	3.3 (1.8 - 4.8)
2005	17.2	421 (303 - 541)	302	110	9	1.8% (1.3% - 2.4%)	5.6 (4.1 - 7.1)
2006	17.4	565 (420 - 712)	374	164	27	2.4% (1.8% - 3.0%)	7.5 (5.6 - 9.5)
2007	17.4	213 (127 - 307)	182	31	0	0.9% (0.5% - 1.3%)	2.8 (1.6 - 4.0)
2008	17.4	242 (138 - 344)	213	29	0	1.0% (0.6% - 1.5%)	3.1 (1.8 - 4.4)
2009	17.4	337 (219 - 463)	310	21	7	1.4% (0.9% - 2.0%)	4.3 (2.7 - 5.9)
2010	17.3	391 (282 - 496)	307	83	2	1.6% (1.2% - 2.0%)	5.0 (3.6 - 6.3)
2011	17.4	290 (181 - 390)	229	54	6	1.2% (0.7% - 1.6%)	3.6 (2.3 - 5.0)
2012	17.5	321 (206 - 434)	255	61	6	1.3% (0.8% - 1.8%)	4.0 (2.5 - 5.5)
2013	17.3	332 (209 - 459)	234	81	18	1.3% (0.8% - 1.8%)	4.1 (2.6 - 5.6)
2014	17.2	165 (81 - 256)	144	21	0	0.7% (0.3% - 1.0%)	2.0 (0.9 - 3.1)
2015	17.3	747 (544 - 935)	326	186	235	2.9% (2.1% - 3.6%)	9.0 (6.7 - 11.4)
2016	17.3	291 (141 - 439)	247	44	0	1.2% (0.6% - 1.7%)	3.5 (1.7 - 5.2)
2017	17.4	399 (229 - 572)	215	140	43	1.6% (0.9% - 2.3%)	4.7 (2.7 - 6.6)
2018	17.6	391 (198 - 579)	231	139	20	1.5% (0.8% - 2.3%)	4.6 (2.4 - 6.7)
2019	18.0	336 (196 - 477)	118	123	94	1.3% (0.7% - 1.8%)	3.9 (2.3 - 5.5)
2020	17.9	214 (72 - 355)	123	65	26	0.8% (0.3% - 1.4%)	2.5 (0.8 - 4.1)
2021	18.2	87 (0 - 164)	71	16	0	0.3% (0.0% - 0.6%)	1.0 (0.0 - 1.9)
2022	18.0	474 (271 - 674)	186	170	117	1.7% (1.0% - 2.4%)	5.4 (3.2 - 7.6)
2023	18.2	556 (378 - 734)	294	183	79	2.0% (1.4% - 2.7%)	6.2 (4.2 - 8.2)
2024	18.5	326 (171 - 471)	232	74	19	1.2% (0.6% - 1.7%)	3.6 (1.9 - 5.2)
2025	18.5	410 (284 - 537)	215	160	35	1.5% (1.0% - 2.0%)	4.5 (3.1 - 5.9)

Tabelle A5: Anzahl hitzebedingte Todesfälle und Anzahl hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen nach Alter (unter 75 Jahre und ab 75 Jahre) und Geschlecht zwischen (Mai bis September) 1980 bis 2025 mit Unsicherheitsbereich (95%-Konfidenzintervall). Die Zahlen für 2025 basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik. EW = Einwohner*innen.

Jahr	Anzahl hitzebedingte Todesfälle zwischen Mai und September (mit 95%-Konfidenzintervall)							
	Altersklasse				Geschlecht			
	Unter 75 Jahre		Ab 75 Jahre		Frauen		Männer	
	Absolut	Pro 100'000 EW	Absolut	Pro 100'000 EW	Absolut	Pro 100'000 EW	Absolut	Pro 100'000 EW
1980	67 (9-121)	1.1 (0.1-1.9)	88 (43-130)	1.4 (0.7-2)	88 (29-151)	1.4 (0.5-2.4)	67 (0-132)	1.1 (0.0-2.1)
1981	82 (0-161)	1.3 (0.0-2.5)	129 (38-218)	2 (0.6-3.4)	117 (32-199)	1.8 (0.5-3.1)	94 (3-182)	1.5 (0.1-2.9)
1982	150 (62-233)	2.3 (1.0-3.6)	238 (128-345)	3.7 (2-5.4)	213 (116-304)	3.3 (1.8-4.7)	175 (71-276)	2.7 (1.1-4.3)
1983	240 (123-344)	3.7 (1.9-5.4)	501 (380-627)	7.8 (5.9-9.8)	416 (304-535)	6.5 (4.7-8.3)	325 (199-444)	5.1 (3.1-6.9)
1984	84 (21-147)	1.3 (0.3-2.3)	165 (96-233)	2.6 (1.5-3.6)	136 (70-202)	2.1 (1.1-3.1)	113 (44-180)	1.7 (0.7-2.8)
1985	92 (7-174)	1.4 (0.1-2.7)	196 (99-287)	3 (1.5-4.4)	158 (77-244)	2.4 (1.2-3.8)	129 (37-219)	2.0 (0.6-3.4)
1986	145 (54-236)	2.2 (0.8-3.6)	347 (243-450)	5.3 (3.7-6.9)	282 (188-375)	4.3 (2.9-5.8)	210 (107-312)	3.2 (1.6-4.8)
1987	111 (31-188)	1.7 (0.5-2.9)	294 (205-390)	4.5 (3.1-5.9)	248 (161-335)	3.8 (2.4-5.1)	157 (67-244)	2.4 (1.0-3.7)
1988	79 (16-141)	1.2 (0.2-2.1)	243 (171-313)	3.7 (2.6-4.7)	185 (116-254)	2.8 (1.8-3.8)	137 (64-208)	2.1 (1.0-3.1)
1989	119 (37-205)	1.8 (0.6-3.1)	298 (195-393)	4.5 (2.9-5.9)	216 (120-309)	3.2 (1.8-4.6)	201 (105-295)	3.0 (1.6-4.4)
1990	104 (25-182)	1.5 (0.4-2.7)	278 (182-371)	4.1 (2.7-5.5)	195 (109-279)	2.9 (1.6-4.1)	187 (96-276)	2.8 (1.4-4.1)
1991	112 (10-211)	1.6 (0.1-3.1)	365 (242-488)	5.3 (3.5-7.1)	274 (168-377)	4.0 (2.5-5.5)	203 (87-320)	3.0 (1.3-4.7)
1992	121 (30-215)	1.8 (0.4-3.1)	489 (379-599)	7.1 (5.5-8.7)	350 (248-454)	5.1 (3.6-6.6)	260 (159-366)	3.8 (2.3-5.3)
1993	46 (0-124)	0.7 (0.0-1.8)	194 (92-294)	2.8 (1.3-4.2)	147 (53-238)	2.1 (0.8-3.4)	93 (15-169)	1.3 (0.2-2.4)
1994	136 (24-254)	1.9 (0.3-3.6)	617 (478-756)	8.8 (6.8-10.8)	429 (304-563)	6.1 (4.3-8.0)	323 (196-454)	4.6 (2.8-6.5)
1995	83 (0-169)	1.2 (0.0-2.4)	314 (209-417)	4.4 (3-5.9)	214 (121-302)	3.0 (1.7-4.3)	183 (86-279)	2.6 (1.2-3.9)
1996	23 (0-71)	0.3 (0.0-1.0)	132 (52-217)	1.9 (0.7-3.1)	87 (8-162)	1.2 (0.1-2.3)	68 (0-142)	1.0 (0.0-2.0)
1997	33 (0-110)	0.5 (0.0-1.6)	147 (42-256)	2.1 (0.6-3.6)	71 (0-170)	1.0 (0.0-2.4)	108 (9-195)	1.5 (0.1-2.8)
1998	147 (65-226)	2.1 (0.9-3.2)	351 (233-470)	4.9 (3.3-6.6)	257 (149-365)	3.6 (2.1-5.1)	242 (145-335)	3.4 (2.0-4.7)
1999	86 (10-167)	1.2 (0.1-2.3)	136 (33-245)	1.9 (0.5-3.4)	101 (7-199)	1.4 (0.1-2.8)	121 (25-212)	1.7 (0.4-3.0)
2000	99 (26-177)	1.4 (0.3-2.4)	204 (94-310)	2.8 (1.3-4.3)	136 (39-226)	1.9 (0.5-3.2)	167 (73-258)	2.3 (1.0-3.6)
2001	130 (50-209)	1.8 (0.7-2.9)	248 (138-353)	3.4 (1.9-5)	183 (81-284)	2.5 (1.1-3.9)	195 (98-290)	2.7 (1.3-4.0)
2002	119 (56-182)	1.6 (0.8-2.5)	270 (182-354)	3.7 (2.5-4.9)	232 (153-308)	3.2 (2.1-4.3)	157 (81-231)	2.1 (1.1-3.2)
2003	420 (275-547)	5.7 (3.8-7.6)	983 (782-1196)	13.3 (10.5-15.9)	838 (653-1009)	11.4 (8.9-13.6)	564 (391-743)	7.7 (5.3-9.8)
2004	83 (19-144)	1.1 (0.3-1.9)	161 (69-251)	2.2 (0.9-3.3)	157 (75-240)	2.1 (1.0-3.2)	87 (8-167)	1.2 (0.1-2.2)
2005	126 (60-193)	1.7 (0.8-2.6)	295 (197-393)	4 (2.7-5.2)	284 (200-369)	3.8 (2.7-4.9)	137 (53-217)	1.8 (0.7-3.0)
2006	148 (71-222)	2 (0.9-3.1)	417 (296-538)	5.5 (3.9-7.2)	398 (294-501)	5.3 (4.0-6.6)	167 (63-271)	2.2 (0.8-3.6)
2007	71 (22-123)	0.9 (0.2-1.6)	143 (67-215)	1.9 (0.9-2.8)	166 (99-225)	2.2 (1.3-3.0)	47 (0-111)	0.6 (0.0-1.5)
2008	69 (13-122)	0.9 (0.2-1.6)	173 (90-250)	2.2 (1.1-3.3)	169 (98-235)	2.2 (1.3-3.1)	73 (2-139)	0.9 (0.0-1.9)
2009	81 (9-150)	1.0 (0.2-1.9)	256 (156-350)	3.3 (1.9-4.6)	237 (149-318)	3.0 (1.9-4.2)	101 (10-188)	1.3 (0.2-2.3)
2010	94 (33-155)	1.2 (0.4-2.0)	297 (206-384)	3.8 (2.6-5)	280 (204-359)	3.6 (2.6-4.5)	111 (31-191)	1.4 (0.4-2.3)
2011	70 (13-122)	0.9 (0.2-1.5)	220 (128-310)	2.8 (1.6-3.9)	218 (140-293)	2.7 (1.8-3.6)	72 (0-143)	0.9 (0.0-1.9)
2012	83 (18-148)	1.0 (0.3-1.8)	238 (142-331)	3 (1.7-4.2)	228 (142-312)	2.8 (1.8-3.8)	94 (9-178)	1.2 (0.1-2.2)
2013	72 (6-132)	0.9 (0.1-1.7)	260 (160-357)	3.2 (1.9-4.5)	203 (119-284)	2.5 (1.5-3.5)	129 (41-220)	1.6 (0.5-2.7)
2014	49 (3-96)	0.6 (0.0-1.2)	116 (40-190)	1.4 (0.6-2.3)	108 (44-169)	1.3 (0.5-2.1)	57 (0-118)	0.7 (0.0-1.5)
2015	111 (0-228)	1.3 (0.0-2.7)	637 (480-804)	7.6 (5.8-9.7)	426 (284-555)	5.1 (3.4-6.7)	322 (175-455)	3.9 (2.2-5.6)
2016	37 (0-114)	0.4 (0.0-1.3)	254 (130-376)	3 (1.5-4.5)	163 (56-261)	1.9 (0.7-3.2)	128 (21-233)	1.5 (0.3-2.7)
2017	28 (0-116)	0.3 (0.0-1.4)	370 (230-512)	4.4 (2.7-5.9)	239 (118-361)	2.8 (1.4-4.2)	160 (40-277)	1.9 (0.4-3.3)
2018	9 (0-53)	0.1 (0.0-0.6)	381 (228-528)	4.5 (2.6-6.3)	267 (135-394)	3.1 (1.5-4.7)	124 (27-218)	1.4 (0.3-2.6)
2019	10 (0-50)	0.1 (0.0-0.6)	326 (213-441)	3.8 (2.5-5.1)	195 (98-293)	2.3 (1.1-3.4)	141 (72-214)	1.6 (0.8-2.5)
2020	3 (0-24)	0.0 (0.0-0.3)	210 (101-326)	2.4 (1.1-3.7)	137 (38-235)	1.6 (0.4-2.6)	76 (14-138)	0.9 (0.2-1.6)
2021	0 (0-8)	0.0 (0.0-0.1)	86 (25-150)	1.0 (0.2-1.7)	61 (3-115)	0.7 (0.0-1.3)	26 (0-51)	0.3 (0.0-0.6)
2022	0 (0-0)	0.0 (0.0-0.0)	474 (311-635)	5.4 (3.5-7.2)	274 (131-416)	3.1 (1.6-4.6)	199 (56-339)	2.3 (0.6-3.8)
2023	30 (0-109)	0.3 (0.0-1.2)	526 (378-678)	5.9 (4.2-7.6)	355 (229-480)	4.0 (2.6-5.4)	201 (75-325)	2.2 (0.8-3.6)
2024	45 (0-116)	0.5 (0.0-1.3)	281 (148-405)	3.1 (1.6-4.5)	174 (66-275)	1.9 (0.7-3.0)	152 (39-248)	1.7 (0.4-2.7)
2025	65 (2-125)	0.7 (0.0-1.4)	346 (234-457)	3.8 (2.6-5.0)	245 (153-334)	2.7 (1.7-3.7)	165 (75-253)	1.8 (0.8-2.8)

Tabelle A6: Anzahl hitzebedingte Todesfälle, Anteil der hitzebedingten Todesfälle an der Gesamtsterblichkeit sowie Anzahl hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen in den sieben Grossregionen und in den dazugehörigen Kantonen zwischen Mai bis September 2025. Die Anzahl hitzebedingte Todesfälle werden für drei Temperaturbereiche ausgewiesen (moderat: Tage mit Tagesmitteltemperaturen ab optimaler Temperatur und kleiner 25°C; heiss: ab 25°C und kleiner 27°C; sehr heiss: ab 27°C). Es wurde eine Messstation pro Grossregion verwendet (siehe Tabelle A1). Die Zahlen basieren auf provisorischen beobachteten Sterbedaten des Bundesamts für Statistik (Stand April 2026).

Gross-region / Kanton	Anzahl hitzebedingte Todesfälle (mit 95%-Konfidenzintervall)						Anteil an Gesamtsterblichkeit						Anzahl hitzebedingte Todesfälle je 100'000 Einwohner*innen					
	Total	Unteres 95% KI	Oberes 95% KI	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Total	Unteres 95% KI	Oberes 95% KI	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Total	Unteres 95% KI	Oberes 95% KI	Moderat	Heiss	Sehr heiss
Genfersee-Region	103	75	131	39	59	5	2.1%	1.6%	2.7%	0.8%	1.2%	0.1%	5.8	4.2	7.4	2.2	3.3	0.3
VD	47	36	62	19	26	2	2.1%	1.6%	2.7%	0.8%	1.2%	0.1%	5.4	4.2	7.2	2.2	3	0.2
VS	27	22	36	10	16	2	2.2%	1.8%	2.9%	0.8%	1.3%	0.1%	7.3	5.8	9.5	2.7	4.2	0.4
GE	29	23	37	10	17	2	2.1%	1.7%	2.8%	0.7%	1.3%	0.1%	5.3	4.2	6.9	1.8	3.2	0.3
Espace Mittelland	71	46	98	52	19	0	1.1%	0.7%	1.5%	0.8%	0.3%	0%	3.6	2.3	5	2.7	1	0
BE	41	27	59	30	11	0	1.1%	0.7%	1.5%	0.8%	0.3%	0%	3.8	2.5	5.5	2.8	1	0
FR	9	6	13	7	2	0	1%	0.7%	1.5%	0.8%	0.2%	0%	2.6	1.7	3.7	2	0.6	0
SO	12	8	17	8	3	0	1.2%	0.8%	1.7%	0.9%	0.4%	0%	4	2.7	5.8	2.8	1.2	0
NE	7	5	10	5	2	0	1.1%	0.7%	1.6%	0.8%	0.3%	0%	3.8	2.5	5.5	2.8	1	0
JU	3	2	4	2	1	0	1.1%	0.8%	1.5%	0.7%	0.4%	0%	3.7	2.6	5.2	2.3	1.4	0
Nordwestschweiz	78	58	99	26	35	17	2%	1.5%	2.5%	0.7%	0.9%	0.4%	6.3	4.6	7.9	2.1	2.8	1.4
BS	13	10	17	5	5	3	1.8%	1.4%	2.3%	0.6%	0.7%	0.4%	6.3	4.9	8.3	2.3	2.6	1.5
BL	22	18	28	7	10	6	2%	1.6%	2.6%	0.6%	0.9%	0.5%	7.3	5.8	9.4	2.2	3.2	1.8
AG	43	34	56	15	20	9	2%	1.6%	2.6%	0.7%	0.9%	0.4%	5.8	4.6	7.6	2	2.6	1.2
Zürich	52	34	70	31	20	0	1.2%	0.8%	1.6%	0.7%	0.5%	0%	3.2	2.1	4.3	1.9	1.2	0
ZH	52	34	70	31	20	0	1.2%	0.8%	1.7%	0.7%	0.5%	0%	3.2	2.1	4.5	1.9	1.2	0
Ostschweiz	28	15	42	26	3	0	0.7%	0.4%	1.1%	0.7%	0.1%	0%	2.2	1.2	3.3	2	0.2	0
GL	2	1	2	1	0	0	0.9%	0.6%	1.4%	0.8%	0.2%	0%	3.8	2.3	5.8	3.1	0.7	0
SH	2	1	3	2	0	0	0.8%	0.5%	1.2%	0.7%	0.1%	0%	2.4	1.4	3.7	2.2	0.2	0
AR	1	1	2	1	0	0	0.6%	0.3%	0.9%	0.5%	0.1%	0%	2	1	3.2	1.8	0.2	0
AI	0	0	1	0	0	0	0.9%	0.5%	1.3%	0.9%	0%	0%	2.6	1.6	3.9	2.6	0	0
SG	12	6	19	11	1	0	0.7%	0.4%	1.1%	0.6%	0.1%	0%	2.1	1.1	3.5	2	0.2	0
GR	4	2	7	4	0	0	0.7%	0.4%	1.1%	0.6%	0%	0%	2.1	1.1	3.5	2	0.1	0
TG	7	4	11	6	1	0	0.7%	0.4%	1.2%	0.7%	0.1%	0%	2.2	1.2	3.6	2	0.2	0
Zentralschweiz	34	22	46	24	11	0	1.4%	0.9%	1.9%	1%	0.4%	0%	3.9	2.6	5.3	2.7	1.2	0
LU	17	11	24	12	5	0	1.3%	0.9%	1.9%	0.9%	0.4%	0%	3.8	2.5	5.4	2.7	1.1	0
UR	2	2	3	1	1	0	1.8%	1.3%	2.4%	1.1%	0.7%	0%	5.8	4.3	7.8	3.7	2.1	0
SZ	6	4	9	5	2	0	1.3%	0.9%	1.9%	1%	0.4%	0%	3.7	2.5	5.3	2.7	1.1	0
OW	2	1	2	1	0	0	1.3%	1%	1.8%	0.9%	0.4%	0%	3.9	2.9	5.3	2.8	1.1	0
NW	2	1	3	1	1	0	1.5%	1%	2.2%	1.1%	0.4%	0%	4.4	3	6.3	3.2	1.2	0
ZG	5	4	7	3	2	0	1.6%	1.1%	2.2%	0.9%	0.6%	0%	3.9	2.8	5.4	2.3	1.6	0
Tessin	44	32	55	17	14	13	3.3%	2.5%	4.2%	1.3%	1.1%	1%	12.1	9	15.2	4.8	3.9	3.5
TI	44	32	55	17	14	13	3.3%	2.5%	4.2%	1.3%	1.1%	1%	12.	9	15.	4.8	3.9	3.5

Tabelle A7: Anzahl moderat heisser, heisser und sehr heisser Tage während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 in den sieben Grossregionen der Schweiz. Als moderat heisse Tage gelten Tage mit einer Tagesmitteltemperatur oberhalb der optimalen Temperatur bis unter 25 °C. Heisse Tage weisen eine Tagesmitteltemperatur von 25 °C bis unter 27 °C auf, während sehr heisse Tage Tagesmitteltemperaturen von 27 °C oder mehr erreichen. Es wurde eine Messstation pro Grossregion verwendet (siehe Tabelle A1).

Jahr	Genfersee-Region			Espace-Mittelland			Nordwest-schweiz			Zürich			Ost-schweiz			Zentral-schweiz			Tessin		
	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Moderat	Heiss	Sehr heiss	Moderat	Heiss	Sehr heiss
1980	62	0	0	48	0	0	62	0	0	50	0	0	43	0	0	57	0	0	104	3	0
1981	82	0	0	66	0	0	77	0	0	68	0	0	61	0	0	71	0	0	113	1	0
1982	104	0	0	76	0	0	102	0	0	83	0	0	73	0	0	92	0	0	123	2	0
1983	90	7	0	76	4	0	83	1	4	76	4	1	76	2	0	78	6	0	96	11	2
1984	84	0	0	60	0	0	70	3	0	59	2	0	43	0	0	66	1	0	85	2	0
1985	86	1	0	74	0	0	81	2	0	78	0	0	69	0	0	74	1	0	125	1	0
1986	92	3	0	70	0	0	82	0	1	72	0	0	65	0	0	81	0	0	121	3	0
1987	91	0	0	69	0	0	85	0	0	70	0	0	62	0	0	77	0	0	115	0	0
1988	85	1	0	65	0	0	87	1	0	75	0	0	61	0	0	87	1	0	115	1	0
1989	97	2	0	77	0	0	88	1	0	80	0	0	61	0	0	85	0	0	119	0	0
1990	85	0	0	58	0	0	73	2	0	64	0	0	54	0	0	65	0	0	117	7	0
1991	99	1	0	79	0	0	91	2	0	85	0	0	66	0	0	91	0	0	106	14	0
1992	93	7	0	64	1	0	92	6	0	71	3	0	61	0	0	87	2	0	90	14	1
1993	79	0	0	64	0	0	75	0	0	65	0	0	55	0	0	78	0	0	117	0	0
1994	86	9	0	78	1	0	82	6	1	70	4	0	69	0	0	86	4	0	99	11	1
1995	76	2	1	64	1	0	71	2	1	66	1	0	61	1	0	73	1	0	85	5	1
1996	79	0	0	56	0	0	68	0	0	52	0	0	46	0	0	65	0	0	98	2	0
1997	86	0	0	66	0	0	79	0	0	66	0	0	59	0	0	72	0	0	118	1	0
1998	82	7	1	70	4	0	80	3	1	65	3	0	61	0	0	74	3	0	99	12	0
1999	110	1	0	77	0	0	98	1	0	71	0	0	54	0	0	78	0	0	125	0	0
2000	98	2	0	70	0	0	95	1	0	73	0	0	58	0	0	75	0	0	127	0	0
2001	82	0	0	68	0	0	77	1	0	63	0	0	60	0	0	70	0	0	100	4	0
2002	88	5	1	57	3	0	78	3	0	68	3	0	53	1	0	72	4	0	106	5	1
2003	81	12	15	87	8	0	87	7	11	83	15	1	87	2	0	87	13	0	89	24	20
2004	91	1	0	58	0	0	83	0	0	64	0	0	52	0	0	76	0	0	109	7	0
2005	85	9	1	65	1	0	77	4	0	63	2	0	59	0	0	73	2	0	109	9	0
2006	79	8	2	65	2	0	76	9	1	62	4	0	61	2	0	72	4	0	102	17	0
2007	79	1	0	51	0	0	65	3	0	55	1	0	50	0	0	65	1	0	110	5	0
2008	73	2	0	56	0	0	81	2	0	64	1	0	56	0	0	70	0	0	97	3	0
2009	87	1	1	63	0	0	91	1	0	66	1	0	58	0	0	75	0	0	128	3	0
2010	68	5	0	54	1	0	61	6	0	51	1	0	50	0	0	57	0	0	99	10	1
2011	83	2	0	68	0	0	80	4	1	66	3	0	56	0	0	75	1	0	120	7	0
2012	88	5	0	68	0	0	79	5	0	68	0	0	60	0	0	75	1	0	102	9	4
2013	72	5	0	59	2	0	69	6	1	57	5	1	53	2	0	63	3	1	98	8	3
2014	78	0	0	53	0	0	77	4	0	54	2	0	44	0	0	69	0	0	114	3	0
2015	79	6	10	59	7	2	63	9	8	60	7	5	58	5	1	68	7	4	88	16	12
2016	86	2	0	66	1	0	81	6	0	74	0	0	67	1	0	76	1	0	113	6	0
2017	77	10	3	79	4	0	81	9	1	72	6	0	69	3	1	77	5	1	96	12	4
2018	100	9	1	89	3	0	100	9	2	93	7	0	84	3	0	97	7	1	108	14	4
2019	72	13	2	63	5	1	63	5	6	58	5	3	54	6	0	62	4	6	94	9	8
2020	86	6	3	63	1	0	81	8	1	77	2	0	55	1	0	82	1	0	100	11	2
2021	72	0	0	45	0	0	66	3	0	48	0	0	39	0	0	51	0	0	98	9	0
2022	92	13	7	88	5	0	94	6	4	83	5	2	72	5	0	92	5	1	97	16	10
2023	91	10	7	81	6	0	98	9	2	81	8	0	73	2	0	90	9	0	100	13	5
2024	73	6	0	65	1	0	68	8	1	66	0	0	67	0	0	72	0	0	65	25	7
2025	60	16	1	55	4	0	60	11	4	52	7	0	51	1	0	60	6	0	85	14	8

Tabelle A8: Relatives Risiko bei einer Tagesmitteltemperatur von 25°C während der warmen Jahreszeit (Mai bis September) 1980 bis 2025 in der Schweiz. Lesebeispiel: Ein relatives Risiko von 1.25 bedeutet ein 25% erhöhtes Sterberisiko gegenüber der optimalen Temperatur.

Jahr	Tagesmitteltemperatur (°C)	Relatives Risiko	Relatives Risiko (unteres 95% Konfidenzintervall)	Relatives Risiko (oberes 95% Konfidenzintervall)
1980	25	1.27	1.17	1.38
1981	25	1.26	1.15	1.37
1982	25	1.27	1.17	1.38
1983	25	1.27	1.21	1.34
1984	25	1.27	1.21	1.34
1985	25	1.27	1.21	1.34
1986	25	1.29	1.22	1.36
1987	25	1.29	1.23	1.36
1988	25	1.29	1.22	1.35
1989	25	1.3	1.23	1.36
1990	25	1.27	1.21	1.34
1991	25	1.27	1.21	1.33
1992	25	1.27	1.22	1.34
1993	25	1.29	1.2	1.38
1994	25	1.27	1.2	1.35
1995	25	1.24	1.17	1.31
1996	25	1.23	1.16	1.31
1997	25	1.23	1.16	1.3
1998	25	1.19	1.13	1.25
1999	25	1.18	1.12	1.25
2000	25	1.18	1.12	1.25
2001	25	1.19	1.13	1.25
2002	25	1.18	1.12	1.24
2003	25	1.21	1.17	1.25
2004	25	1.19	1.15	1.23
2005	25	1.2	1.16	1.23
2006	25	1.18	1.15	1.22
2007	25	1.18	1.15	1.22
2008	25	1.19	1.15	1.22
2009	25	1.18	1.15	1.22
2010	25	1.18	1.15	1.22
2011	25	1.17	1.14	1.21
2012	25	1.17	1.13	1.2
2013	25	1.1	1.06	1.15
2014	25	1.11	1.07	1.15
2015	25	1.12	1.09	1.16
2016	25	1.12	1.08	1.16
2017	25	1.11	1.08	1.14
2018	25	1.1	1.07	1.13
2019	25	1.08	1.05	1.11
2020	25	1.08	1.05	1.11
2021	25	1.08	1.05	1.11
2022	25	1.09	1.07	1.12
2023	25	1.11	1.08	1.13
2024	25	1.1	1.07	1.12
2025	25	1.09	1.07	1.11